

Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals

Nr. 15

10. September  
2015

# kontakt.sev

Tel: 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58, E-Mail: kontakt@sev-online.ch, Internet: www.sev-online.ch

## Integrierte Bahn

Der Druck der Gewerkschaften hat gefruchtet: Die integrierte Bahn bleibt erhalten.

Seiten 2 & 3



## Wieviel Personal braucht die BLS?

Die Halbjahreszahlen der BLS konnte man so interpretieren, als ob 90 neue Stellen geschaffen worden wären. Wie viele sind es wirklich?

Seite 4

## Gewerkschaften für Sicherheit

Die Gewerkschaften fordern schon länger mehr Sicherheit in den Zügen. Rambos und Aktionismus helfen aber nicht weiter.

Fokus Seite 20

Mit der Teilzeitarbeit tun sich viele Arbeitgeber schwer – auch im öffentlichen Verkehr

# Nach wie vor viel Ungeschick

**Nicht nur weniger Lohn, sondern auch schlechtere Dienstpläne, mehr kurzfristige Einsätze, weniger Ausbildung und schlechtere Karriereaussichten: Viele Teilzeitmitarbeitende haben einen schweren Stand.**

Obwohl alle Verkehrsbetriebe gemerkt haben dürften, dass Teilzeitarbeit einem Bedürfnis vieler Mitarbeitenden – vor allem der Mütter und Väter – entspricht und dass es auch im Interesse der Arbeitgeber ist, Teilzeitarbeit zu ermöglichen und zu fördern, gehen viele weiterhin sehr ungeschickt damit um. Manchmal werden Teilzeiter/innen gar richtig ausgenutzt. Auch die SBB, die die Teilzeitarbeit schon lange explizit fördern will, muss weiter daran arbeiten und dafür sorgen, dass alle Kader mitziehen. Es gibt aber auch Fortschritte bei SBB und KTU – wie etwa bei Tilo.

Seiten 10 bis 12



Damit Teilzeiter/innen nicht hyperflexibel sein müssen, verlangt der SBB-GAV neu eine schriftliche Regelung des Teilzeitmodells.

## Voller Saal in Jona

Der zweite Rentenkongress, der am 27. August in Jona vor vollen Rängen stattfand, war ein Erfolg. Die sechs Rednerinnen und Referenten vermochten dem Publikum darzulegen, was in der Rentenreform erreicht wurde und wo noch dringender Handlungsbedarf besteht. Das Plenum verabschiedete eine Resolution, in der eine Stärkung der AHV gefordert wird, von der die tieferen Einkommen am meisten profitieren können.

Seite 9

## Diskriminierung beim Berufseinstieg

# Ungleiche Chancen aufgrund des Geschlechts



Je nach Beruf haben es Frauen oder Männer bei der Lehrstellensuche schwerer. Doch eine Entwicklung ist im Gang. Eine Kita.

■ Christian Imdorf ist Forscher an der Uni Bern und untersucht zurzeit insbesondere die Ungleichheiten und Diskriminierungen beim Berufseinstieg. So hat er beispielsweise festgestellt, dass es Männer schwerer haben, medizinische Praxisassistenten zu werden, wäh-

rend Frauen weniger leicht eine Lehrstelle als Automechanikerin finden. Christian Imdorf erklärt im Interview, wie diese «Segregation» bei der Ausbildung wirkt und was man tun könnte, um dies zu ändern.

Seiten 6 bis 7

## NEWS

## 7,6 Milliarden fürs Netz

■ Mit der Leistungsvereinbarung 2017 bis 2020 erhält die SBB vom Bund 7,6 Mia. Franken für den Betrieb und Unterhalt des Netzes. Das BAV hatte ursprünglich 6,6 Mia. angeboten und die SBB 8,7 Mia. verlangt, sodass die Vereinbarung als Kompromiss zu verstehen ist. Der zusätzliche Betrag wird beim Geld für Bahnausbauten und für die Privatbahnen abgezweigt.

## Für Güter die Bahn

■ Die Verkehrskommission des Nationalrats empfiehlt dem Plenum, dem Ständerat zu folgen und den Gütertransport weiterhin zu den Kernaufgaben der SBB zu zählen. Damit soll der frühere Entscheid revidiert werden, der die Pflichten der SBB auf die Bereiche Infrastruktur und Güterverkehr beschränken wollte.

## Trassenkonflikte gelöst

■ Eine Folge der (Teil-)Liberalisierung der Bahn ist, dass die Verkehrsanbieter einen geplanten Zug bei der zentralen Trassenvergabestelle «Trasse Schweiz» anmelden müssen, die ihnen die Trasse zuteilt. Wollen zwei Unternehmen gleichzeitig das gleiche Gleis befahren, entsteht ein sogenannter «Trassenkonflikt». Für den ab Dezember 2015 gültigen Fahrplan wurden 14084 Trassen bestellt, wobei sich 167 Konflikte ergaben. Gemeinsam mit den Fahrplanplanern fand die Vergabestelle akzeptable Alternativen, sodass schliesslich alle bestellten Trassen zugeteilt werden konnten.

## Alles über die AHV

■ Die AHV ist das wichtigste Werk der Altersvorsorge in der Schweiz. Trotzdem wissen viele zu wenig darüber, was polemischen Halbwahrheiten und Lügen Tür und Tor öffnet. Deshalb hat der SGB eine Broschüre publiziert, die alles Wissenswerte um die AHV enthält. Sie kann unter [www.sgb.ch](http://www.sgb.ch) als E-Book oder Download bezogen oder gedruckt beim Zentralsekretariat des SEV bezogen werden.

Bundesrat legt Bericht zur Organisation der Bahninfrastruktur vor

# Klares Bekenntnis zur integrierten Bahn

**Die Aufspaltung von SBB und BLS ist vom Tisch: Der Bundesrat sieht in seiner Vorlage zur Bahninfrastruktur keine Änderung der Organisation mehr vor. Hingegen will er die Trassenvergabe und die Überwachung als Bundesaufgabe stärken.**

Einst gab es einen Auftrag an die Expertenkommission zur Organisation der Bahninfrastruktur, die in vorauseilendem Gehorsam gegenüber der Europäischen Union die Frage der Aufspaltung der Bahnunternehmen in Betrieb und Infrastruktur prüfen sollte. Inzwischen ist auch die EU von dieser strikten Vorgabe abgekommen – nicht zuletzt auf Druck der europäischen Bahngewerkschaften, die am Tag der Beratung vor dem Europäischen Parlament in Strassburg eine grosse Kundgebung durchführten.



Die SEV-Delegation an der Kundgebung für die integrierte Bahn vor dem Europäischen Parlament in Strassburg.

Der anschliessende Bericht der Expertenkommission hielt zwar an der integrierten Bahn fest, stellte aber bereits eine Holdingstruktur zur Diskussion. Auch davon ist nun nichts übrig geblieben. Im jetzt vorlie-

genden Bericht, den der Bundesrat in die Vernehmlassung geschickt hat, bleiben die integrierten Bahnen bestehen, und der Bund schlägt lediglich noch Massnahmen vor, «um das Bahnsystem weiterzuent-

wickeln und alle Eisenbahnverkehrsunternehmen beim Zugang zur Bahninfrastruktur gleich zu behandeln». Konkret geht es darum, dass die Trassenvergabestelle neu eine eigenständige Anstalt des

Sorgen um die Zukunft des Industriewerks Bellinzona

# IW erhält weniger Cargo-Aufträge

**Im Sommer sind die Aufträge von SBB Cargo ans Industriewerk Bellinzona drastisch eingebrochen.**

Am 25. August besuchten fast sämtliche Tessiner Mitglieder des National- und Ständerats – nur Marco Romano konnte wegen einer Kommissionssitzung nicht kommen – das IW Bellinzona, das mit rund 500 Arbeitsplätzen für den Südkanton nach wie vor ein wichtiger Arbeitgeber ist.

Die Parlamentarier/innen sahen sich die verschiedenen Tätigkeitsbereiche des IW an, wobei die anforderungsreiche Achsaufbereitung auf ihr besonderes Interesse stiess. In



Aufmerksame Tessiner Bundespatrioten in Bellinzona.

der Wagenabteilung erfuhren sie, dass im Sommer vom Hauptkunden SBB Cargo erheblich weniger Aufträge hereingekommen sind, weil diese SBB-Tochter bedingt durch den starken Franken weniger Güter transportieren kann und deshalb weniger Bedarf an Rollmaterialunterhalt hat. Ersatz-

aufträge könne bzw. wolle die SBB nicht nach Bellinzona vergeben, da diese Aufträge anderswo erledigt würden, hiess es weiter. Der Lokbereich dagegen, der 2008 nach Yverdon hätte verschoben werden sollen (was damals den Streik auslöste), läuft dank Revisionsaufträgen weiterhin gut.

Werkleiter Felix Hauri zeigte sich gegenüber den Besucher/innen zufrieden mit der Arbeit im IW, aber auch besorgt um dessen Zukunft wegen des Rückgangs der Aufträge von Cargo. Er bat die Politiker/innen, für das Potenzial des IW Werbung zu machen. Auch Personalkommissionspräsident Gianni Frizzo bat die Besucher/innen, sich bei den Bahnen für Aufträge an Bellinzona einzusetzen. Marina Carobbio Guscetti, die Tessiner Deputation im Bundesparlament präsidiert, versprach, dass sie und ihre Kolleg/innen sich in Bern dafür einsetzen werden, dass die Probleme des IW angegangen und gelöst werden. **Gi/FI**

# Regrierten Bahn

Bundes werden soll; zurzeit ist sie eine AG, an der SBB, BLS, SOB und VöV je zu einem Viertel beteiligt sind. Weiter sollen klarere Regeln aufgestellt werden, wenn ein Unternehmen die Systemführerschaft hat, um eine Benachteiligung der anderen Bahnen zu verhindern.

Die Bahnen sollen stärker in die Planung der Investitionen und Fahrpläne einbezogen werden. Schliesslich soll die so gut wie unbeschäftigte Schiedskommission für den Eisenbahnverkehr in Railcom umbenannt werden und weitere Kompetenzen im Bereich Überwachung und Prüfung erhalten. Eine neue gesetzliche Grundlage soll ihr ermöglichen, sich die notwendigen Daten zur Marktüberwachung zu beschaffen.

Der SEV beurteilt diese Neuerungen als nicht zwingend; er befürchtet eine administrative Aufblähung. «Allerdings ist auch nicht zu befürchten, dass diese neuen Stellen dem System Bahn schaden werden»,

## Bund will Passagierrechte stärken

In einem Aufwisch mit der Bahnorganisation hat der Bundesrat auch einen Ausbau der Passagierrechte in die Vernehmlassung gegeben.

Der Bund will die Rechte der Reisenden im Eisenbahn- sowie im internationalen Fernbusverkehr an jene angleichen, die in der EU gelten. Er will bestehende Lücken schliessen und damit den öffentlichen Verkehr stärken.

Die Verkehrsunternehmen sollen verpflichtet werden, die Reisenden über Verspätungen oder Ausfälle und ihre Rechte zu informie-

ren. Vorgesehen ist auch, dass die Bahn- und Busunternehmen bei Verspätungen ab 60 Minuten eine Entschädigung bezahlen müssen. Diese kann über die Entschädigungen hinausgehen, die heute von einigen Bahnen bereits freiwillig entrichtet werden.

Weiter sollen auch die Pflichten der Unternehmen bezüglich Rück- oder Weiterreise geregelt werden. Die Entschädigungsregelung soll sowohl im internationalen Verkehr als auch im nationalen Fernverkehr gelten.

pmo

heisst es in der Medienmitteilung des SEV. Deutlicher äussert er sich jedoch in Sachen integrierte Bahn: «Das nun vorliegende Resultat ist positiv zu bewerten», stellt SEV-Präsident Giorgio Tuti fest. Weiter führt der SEV aus: «Wo Infrastruktur und Betrieb unter ei-

nem Dach sind, profitieren das Gesamtsystem und damit letztlich die Reisenden. Auch aus Sicht des Personals der Bahnunternehmen ist ein Zusammengehen sinnvoll, da Hand in Hand statt gegeneinander gearbeitet werden kann.»

Peter Moor

## Bild der Woche



Die «Europäischen Tage des Denkmals» stehen heuer unter dem Thema «Austausch – Einfluss». Das bedeutet natürlich, dass der öffentliche Verkehr und seine Angestellten viel Platz erhalten. Ein Schwerpunkt liegt im Basler Hafen Kleinhüningen, dessen Bernoulli-Silo unser Bild zeigt. Alle Veranstaltungen unter [hereinspaziert.ch](http://hereinspaziert.ch)

## ZUR SACHE

Was bislang irgendwo weit weg im Mittelmeer stattfand und wir gerade mal als traurige Tageschaugeschichte zur Kenntnis nehmen konnten, wird nun plötzlich in unserem Alltag immer präsenter: Flüchtlinge aus Syrien, aus dem Irak, aus Afghanistan sind auf dem Weg nach Westeuropa und kommen uns damit plötzlich sehr nahe.

Nicht mehr nur als Fernsehreportage. Wer am Badestrand mit gestrandeten Flüchtlingen zusammentrifft, kann keinen Knopf drücken, um sie aus

«Wir können Flüchtlinge an unserem Wohlstand teilhaben und mitwirken lassen, ohne dass wir deswegen Mangel leiden.»

Barbara Spalinger, Vizepräsidentin SEV

seinem Leben zu verbannen, sondern wird ganz direkt mit Menschen auf der Flucht konfrontiert.

Durch die Allgegenwart von Bild und Ton wissen wir bestens Bescheid. Wir hören von skrupellosen Schleppern und schrecklichen Todesfällen. Wir sind zu Recht empört und entsetzt darüber. Gleichzeitig schleicht sich die Angst an: die Angst davor, was passieren könnte, wenn Menschen in unkontrollierten Massen zu uns kommen. Wir machen uns – gerne mit gütiger Unterstützung rechtspopulistischer Kreise – Vorstellungen, was dann geschehen könnte. Dass wir dann weniger hätten, als wir jetzt haben. Dass man uns wegnehmen will, was wir erarbeitet haben. Dass die Flüchtlinge etwas nehmen könnten, was uns zusteht. Diese Vorstellungen können wuchern. Und wir verlieren dabei jeden Kontakt zur Realität. Niemand von uns kann ernsthaft behaupten, dass ihm die Flüchtlinge irgendetwas weggenommen hätten.

Dass Menschen fliehen wollen, wenn sie Angst um Leib und Leben haben, braucht man nicht zu erklären. Dass Menschen dorthin wollen, wo sie bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen vermuten, ist verständlich. Dass die Lebens- und Arbeitsbedingungen bei uns so gut sind, ist nicht zuletzt auch eine Errungenschaft der Gewerkschaften. Darauf können wir stolz sein. Wir haben genug zum Teilen. Wir können Flüchtlinge an unserem Wohlstand teilhaben und mitwirken lassen, ohne dass wir deswegen Mangel leiden. Deshalb sollen wir helfen; und zwar mit Selbstvertrauen und möglichst ohne ängstliche Vorstellungen. Denn wer Selbstvertrauen hat, muss nicht befürchten, beim Teilen übervorteilt zu werden. Und wenn wir uns die Welt anschauen: Wer soll denn das eigentlich hinbekommen, wenn nicht wir?

## Mehr Personal bei der BLS

## «Nicht unterbesetzt»

**Die BLS stellt neue Mitarbeitende ein, weil die Produktion ausgebaut werden kann.**

Im Halbjahresabschluss der BLS, dessen Zahlen wir in der letzten Ausgabe (*kontakt.sev* 14/15, S. 5) kurz vorstellten, liess eine Angabe aufhorchen: Der Personalaufwand, so war da zu lesen, sei gestiegen, und zwar um den Wert von rund drei Prozent der Vollzeitstellen.

In Zeiten des Personalabbaus ist dies eine erfreuliche Nachricht. Bei der BLS arbeiten knapp 3000 Leute, «rund drei Prozent» würden nach Adam Riese also «rund 90» neue Angestellte (oder FTE, wie das heute heisst) ausmachen. Nur konnte sich beim SEV niemand vorstellen, wer diese neuen Leute sind und wo sie

bei der BLS konkret arbeiten. Dies umso mehr, als immer noch das Sparprogramm «Gipfelsturm» läuft.

**Komplexere Aufgaben**

Auf Anfrage von *kontakt.sev* erklärt BLS-Pressesprecher Hugo Wyler: «Es wurden neue Stellen geschaffen, und bisher vakante Stellen konnten besetzt werden.» Die konkrete Anzahl neuer Stellen konnte Wyler nicht beziffern; der Personalbestand wird im Halbjahresergebnis nicht ausgewiesen, er wird also erst Ende Jahr zu sehen sein. Auch gibt es natürlich immer saisonale Schwankungen. Immerhin scheint festzustehen, dass die neuen Stellen vor allem in den Bereichen Bahnproduktion, Personenverkehr und Infrastruktur geschaffen wurden. Auch einige Spezia-

listen seien gefunden worden, so Wyler: «Es gibt neue Aufgaben, alles wird komplexer.» Ausserdem gibt es neue Strecken (ab dem Fahrplanwechsel im Dezember wird die BLS bis La Chaux-de-Fonds fahren), die mehr Personal erfordern und für die gegenwärtig die Schulungen laufen. Ein weiterer Punkt sei die wieder intern durchgeführte Lokführerausbildung: Jedes Quartal werden bei der BLS vier Lokführer/innen ausgebildet.

**Auf Wunsch auch Teilzeit**

Letzte Woche waren bei der BLS zwei Dutzend Stellen zur Besetzung ausgeschrieben. Im Personalbereich sei es «eng, aber nicht unterbesetzt», behauptet Wyler. Weiterhin würden in allen Bereichen, anders als bei der SBB, auch Teilzeitarbeitende eingestellt. *pan.*

Neue Kolumnistin bei *kontakt.sev*

Mit dem untenstehenden Text präsentiert sich unseren Leserinnen und Lesern eine neue Kolum-

Schiene. Alle sechs Wochen berichtet sie in Zukunft in *kontakt.sev*, was unterwegs ihren



nistin: die 27-jährige **Anja Conzett**. Sie ist Journalistin und Autorin; seit mehreren Jahren verfasst sie Kolumnen für die «Südostschweiz».

In Sachen öV eine Überzeugungstäterin, bereist die Bündnerin die Schweiz meist auf der

Blick und ihre Gedanken kreuzt.

Anja Conzett folgt auf Monika Barth, die aus gesundheitlichen Gründen als Kolumnistin für *kontakt.sev* aufhören musste.

Sie schreibt im Wechsel mit Helmut Hubacher und Sabrina Tessmer.

*pmo*

## Mitgenommen

Manche Fragen werden einem auffallend oft gestellt. Hier nur die Antwort auf eine von ihnen: Nein, ich habe immer noch keine Autoprüfung. Wozu auch, es ist ja nicht so, dass ich deshalb nicht mobil wäre. Meine Arbeit führt mich regelmässig nach Zürich, Bern, Basel und in die abgelegensten Winkel der ohnehin schon abgelegensten Bündner Bergtäler. Bisher bin ich noch immer angekommen. Meistens sogar ausnehmend komfortabel, noch dazu fast immer vornehm pünktlich. Kurzum: Mein GA ist genauso Bestandteil meines täglichen Brots wie das tatsächliche Weizenprodukt, das ich täglich beim Bäcker kaufe. Und so wie mir geht es vielen in der Schweiz. Den Grosseltern, die ihren En-

keln auf dem Sommerreisli mit viel Begeisterung erklären, dass der Bodensee mehr als tausend Meter tief ist – «Ja, stell dir vor, tausend! Tausend!» – genauso wie dem Anzugträger, der blind ist für das Panorama, weil sein iPad ihm gerade etwas Dringendes zu sagen hat; und dann noch etwas und noch etwas. Wie wichtig ist der Zug für die Touristen, die vor Verzücken über die Vielzahl der vorbeiziehenden gelbgeherbsteten Lärchen beinahe vergessen, die Kamera zu betätigen. Mindestens so lieb und teuer wie besagten Welten-

«Sich frei bewegen zu dürfen ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Sollte es nicht auch ein Grundrecht sein?»

Anja Conzett

bumblern ist die Bahn den Teenagern, die am Sonntagabend die Türe blockieren, weil sie sich auf der Schwelle zum Abschied bis zur letzten Sekunde noch küssen müssen, bevor der Zug den Burschen wieder in die Kaserne bringt, die

junge Frau zurück zur Stadt, in der ihr Büro steht. ÖV-Netz – du Lebensader der Schweiz! Wenn ich auf meinen Bahn-,

Bus- oder Tramfahrten nicht gerade damit beschäftigt bin, mich an dem pulsierenden Leben um mich herum zu erfreuen, lese ich meistens Zeitungen. Auch dort dreht es sich dieser Tage oft um Menschen, die unterwegs sind. Leider in einem weit aus weniger erfreulichen Zusammenhang. Seit Ende

des Zweiten Weltkriegs waren nie mehr so viele Menschen auf der Flucht wie heute. Manche fliehen vor Krieg, Hunger, Militärdienst oder zermürbender Perspektivenlosigkeit. So verschieden ihre Nationalitäten und die Beweggründe, die beschwerliche Reise auf sich zu nehmen, sind, gehen sie dabei alle dasselbe Risiko ein: zu Fuss, auf überladenen Booten und zum Ersticken überfüllten Zügen alles zu verlieren. Das eigene Leben sowie das der Lieben, die sie begleiten. Sich frei bewegen zu dürfen ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Sollte es nicht auch ein Grundrecht sein? Meistens ist es der Endbahnhof, manchmal der Kondukteur, der mich weg von diesen Fragen zurück auf die Bank im Zug bringt.



Wenn ich dann aussteige oder das Billett zeige und wieder die Menschen, die mit mir reisen, betrachte, wird mir auf gleichsam erleichternde wie schmerzliche Weise bewusst, wie unwahrscheinlich privilegiert ich doch bin, während meinen täglichen Fahrten auf Orte zugehen zu können, ohne vor anderen fliehen zu müssen.

## MEINE MEINUNG

Bei den Genfer Verkehrsbetrieben wird das Fahrpersonal immer häufiger krank

## 14 % Absenzen: TPG stecken Kopf in den Sand

**Die Gewerkschaften haben am 31. August an einer Medienkonferenz erneut gewarnt, dass beim TPG-Fahrpersonal mit einer Absenzenrate von 14 % eine «explosive» Stimmung herrscht.**

Doch die TPG-Leitung spielt lieber den Vogel Strauss, statt sich des Problems der vielen kranken Fahrer/innen anzunehmen. Laut den Statistiken, die den Gewerkschaften vorliegen, betrug die Absenzenrate Ende 2014 6%, stieg bis im April auf 8% und bis im August gar auf 14%. Damit hat sie sich seit Anfang Jahr mehr als verdoppelt!

Mit einem Unterbestand von 17 Vollzeitstellen verletzen die TPG das Abkommen, mit dem nach dem Streik vom 19. November der Konflikt beigelegt wurde: Darin steht nämlich, dass der Stellenetat 2014 beibehalten werden muss. Trotzdem haben die TPG erst Ende August mit der Rekrutierung von 36 neuen Fahrer/innen begonnen, die somit erst Ende Jahr operationell sein werden. Die Zunahme des Unterbestands, den die Gewerkschaften seit über zwei Jahren kritisieren,



Der Personalmangel hat in den letzten Monaten den Druck auf die Fahrer/innen weiter erhöht.

wurde bewusst in Kauf genommen. «36 neue Mitarbeitende genügen bei weitem nicht, denn im August haben sechs weitere Personen gekündigt», sagte SEV-Gewerkschaftssekretärin Valérie Solano. «Entweder stellt man mehr Personal ein, oder man reduziert das Angebot, bis es dem Personalbestand entspricht», forderte Vincent Leggiero, Präsident der Sektion SEV-TPG.

### Ein Teufelskreis

Den Personalmangel müssen die Fahrer/innen ausbaden:

Sie werden an freien Tagen immer häufiger aufgeboten und leisten Überstunden, was ihre Belastung erhöht und zu weiteren Krankheitsfällen führt.

«Wir müssen ständig mit maximaler Geschwindigkeit fahren, manchmal auf Kosten der Sicherheit der Passagiere», klagte Jean-Pierre Clavel von der A.S.I.P. «Früher konnte ich Reisenden noch erklären, wie die Billettautomaten funktionieren, heute habe ich dafür keine Zeit mehr. Und bei Dienstende bin ich erschöpft», hielt Fabio Zamuner, Chauffeur und Mitglied des

SEV-TPG-Vorstands, fest. Falls die «geniale» Idee der Chefs, an den Stationen die Fahrzeugtüren noch rascher zu schliessen, umgesetzt würde, käme der Kundenservice weiter unter die Räder. Als Sündenböcke herhalten müssten natürlich die Fahrer/innen. Der Container ohne WC und ohne fliessendes Wasser, der in Cornavin unangekündigt als «Ruhelokal» hingestellt wurde, zeugt auch nicht von Respekt seitens der Leitung. Zieht diese den Kopf endlich aus dem Sand? Die Stimmung wird immer explosiver... **vbo/Fi**

## SBB-Industriewerk Yverdon

### «Wir stellen eine Verbesserung fest»

**Zweieinhalb Jahre nachdem eine SEV-Umfrage im IW Yverdon grossen Stress und ein schlechtes Arbeitsklima aufgezeigt hatte, hat die IW-Leitung nun reagiert.**

Angesichts immer zahlreicher Rechtsschutzgesuche führte der SEV in den IW der SBB 2012 eine Umfrage nach der Methode des Soziologen R. A. Karasek durch. Dabei kam im IW Yverdon besonders grosser psychosozialer Stress zum Vorschein. Die IW-Leitung sprach

dem Befund lange jede Repräsentativität ab, auch als dieser von SEV-Arbeitsgruppen im IW bestätigt wurde. Die Zufriedenheitsumfrage 2014 der SBB hat die Leitung nun aufgerüttelt.

«Unsere Arbeit war nicht umsonst: Wir stellen eine Verbesserung fest», erklärt SEV-Gewerkschaftssekretär Jean-Pierre Etique nach dem Treffen mit der IW-Leitung vom 1. September, an dem auch André Martin von der Peko und Gewerkschaftssekretär Vincent Brodard teilnahmen. Das Gesprächsklima sei konstruktiv und entspannt gewesen. Nach Aussagen der IW-

Mitarbeitenden haben die Kommunikationsprobleme nachgelassen. Statt auf Repression setzen die Verantwortlichen nun auf Dialog, insbesondere im Bereich der Sicherheit, was gut ankommt. Sie besuchen die einzelnen Produktionsbereiche regelmässig. «Es ist bei ihnen ein klarer Wille zur Verbesserung und Offenheit spürbar», sagt Etique. «Sie sind sich bewusst, dass die direkten Vorgesetzten der Mitarbeitenden administrativ sehr belastet sind, was sie manchmal daran hindert, für die Personalführung Zeit zu haben.»

Auch hat die Leitung diesen Sommer dem Wunsch des Personals diskussionslos stattgegeben, mit der Arbeit schon um fünf Uhr beginnen zu können, um Arbeit in der grössten Nachmittagschitze zu verhindern. Wegen der damit verbundenen Nachtzulage hatte sie dies in der Vergangenheit meist abgelehnt. Dies zeigt, dass ihre Sensibilität für das Wohlbefinden des Personals gestiegen ist. Dies ist auch bei den Arbeitszeitbestimmungen feststellbar. Die Leitung trifft sich nun regelmässig mit der Peko und lädt dazu auch den SEV ein. **Hes/Fi**

## NEWS

### Reorganisation bei SBB Infrastruktur

Der Geschäftsbereich Betrieb der SBB-Division Infrastruktur will mit dem Restrukturierungsprojekt «Lean@Betrieb» rund 50 bis 60 Stellen streichen, was etwa zehn Prozent der betroffenen Stellen entspricht. Der SEV hat im Rahmen des sogenannten Leitfadenvorgangs für Reorganisationen grosse Anstrengungen unternommen, um die Folgen für das Personal so gering wie möglich zu halten. Die SBB hat versichert, dass für die meisten vom Stellenabbau betroffenen Mitarbeitenden Lösungen in Sicht seien, ausser leider für sechs Mitarbeitende; diese seien beim SBB-Arbeitsmarktcenter (AMC) angemeldet worden. Neben der Personalkommission bietet auch der SEV den betroffenen Mitgliedern seine Unterstützung an. Andererseits ist er auf Informationen der Betroffenen angewiesen, um überprüfen zu können, ob die Reorganisation so umgesetzt wird, wie von der SBB angekündigt. Der Zentralpräsident des Unterverbands AS, Peter Kappeler, die AS-Sektionsvorstände sowie die Gewerkschaftssekretäre Urs Huber und Daniel Froidevaux stehen den Mitgliedern mit Rat und Tat zur Seite und sind dankbar für entsprechende Informationen.

### Weltmeister im Bahnfahren mit Japan

Gemäss der Jahresstatistik des Internationalen Eisenbahnverbands UIC waren die Schweizer/innen 2014 durchschnittlich 59-mal mit der Bahn unterwegs und wurden weltweit einzig von den Japaner/innen mit 72 Bahnfahrten pro Kopf übertroffen. Vergleicht man die mit der Bahn zurückgelegte Reisedistanz pro Einwohner/in, gewann 2014 erneut die Schweiz den Weltmeistertitel mit 2288 km pro Kopf und Jahr, vor Japan (2042 km), Österreich (1367 km) und Frankreich.

### Guter Bergsommer

Die Bergbahnen haben von Mai bis Juli gegenüber der Vorjahresperiode 19,4% mehr Gäste befördert, trotz des starken Fränkens.

## Diskriminierung in der Welt der beruflichen Ausbildung



# «Mit 15 Jahren trifft man keine atypische Wahl»

**Christian Imdorf ist Forscher an der Universität Bern. Sein Interesse gilt vor allem den Ungleichheiten aufgrund des Geschlechts, der Nationalität oder des Alters im Bildungssystem der Schweiz und anderer Länder. Er erklärt, wie Diskriminierung in verschiedenen Betrieben abläuft und was man tun könnte, um die Chancen sogenannt «atypischer» Kandidat/innen zu verbessern.**

■ **kontakt.sev:** Sie forschen vor allem auf dem Gebiet der Diskriminierung und der Chancengleichheit?

**Christian Imdorf:** Ja, ich erforsche insbesondere die Segregation aufgrund des Geschlechts im Bildungssystem, die sich dann in der Arbeitswelt widerspiegelt.

■ Sie haben namentlich die Diskriminierung bei der Anstellung von Auszubildenden in unterschiedlichen Bereichen untersucht, zum Beispiel in Garagen oder in Zahnarzt- und Arztpraxen?

Ja, ich habe vor etwa zehn Jahren solche Untersuchungen gemacht, wobei wir uns auf Lehrbetriebe konzentrierten. Zurzeit erforsche ich mehr das Bildungssystem im Allgemeinen und inwiefern es Segregation produziert.

■ Was haben Sie damals zum Beispiel bei den Garagen festgestellt?

Wir haben beobachtet, dass für die Lehrbetriebe bei der Wahl der Lernenden das Geschlecht eine Rolle spielte, weil sie befürchteten, dass weibliche Auszubildende zu Problemen im Betrieb führen könnten oder dass bei ihnen das Risiko eines Lehrabbruchs oder Misserfolgs grösser wäre.

■ Warum das?

Gewisse Arbeitgeber glaubten, dass Frauen nicht über die nötige Körperkraft verfügen, der Arbeit immer wieder fernbleiben würden und im Team ein Störfaktor sein könnten. Einige befürchteten zudem, dass sie nach der Lehre den Betrieb vorzeitig verlassen würden.

■ Es spricht also gar nichts dafür, eine Mechanikerlehre in einer Garage an eine Frau zu vergeben?

Doch, selbstverständlich. Die Hälfte der befragten Betriebe sprachen sich für weibliche Auszubildende aus. Ihre Chefs lobten ihre Motivation

und ihre schulischen Leistungen und sagten, Frauen würden das Betriebsklima etwas beruhigen und «verfeinern».

■ Die Wahl atypischer Berufe wird stark gefördert, insbesondere durch Büros für die Gleichstellung von Mann und Frau: Zeitigt dies Erfolg?

Nein, nicht wirklich. Frauen zu ermutigen, einen sogenannten «männlichen» Beruf zu wählen, genügt nicht. Sie bräuch-

«Während man ohne weiteres akzeptiert, dass Frauen ihre beruflichen Ambitionen beschränken, ist man total dagegen, dass Männer Berufe ergreifen, die keine grossen Karrieremöglichkeiten bieten.»

ten Unterstützung und Ressourcen von Beginn an und während der ganzen Ausbildung, vor allem auch bei der Rekrutierung.

■ Was war bei den Zahnärzten und Ärzten festzustellen?

Dort ist es umgekehrt: Männer haben fast keine Chance, bei einem Arzt oder Zahnarzt eine Lehrstelle als medizinischer Praxisassistent oder Dentalassistent zu finden. Es scheint, dass die Praxisbesitzer eine Bedrohung sehen, weil sie denken, dass es jungen Männern schwerer fallen würde, sich unterzuordnen. Sie befürchteten, dass die hierarchischen Arbeitsbeziehungen nicht mehr korrekt funktionie-

ren könnten. Die männlichen Zahnärzte und Ärzte machen sich auch zu Anwälten der jungen Männer mit dem Argument, diese seien vor einer Berufsbildung zu schützen, welche das Modell des Mannes als Ernährer der Familie infrage stelle. Während man ohne weiteres akzeptiert, dass Frauen ihre beruflichen Ambitionen beschränken, ist man total dagegen, dass Männer Berufe ergreifen, die keine

grossen Karrieremöglichkeiten bieten. Doch hier zeichnet sich gerade ein Wandel ab, denn in diesen liberalen Berufen – auch bei den Anwälten – ist immer häufiger eine Frau der Boss, was die gewohnten Muster verändert.

■ Vermutlich haben Sie auch in Kindertagesstätten, Coiffeursalons und im Gesundheitswesen festgestellt, dass man dort eher Frauen als Männer anstellt, wenn man die Wahl hat?

Also, es gibt insgesamt 230 anerkannte Berufe, die man je für sich anschauen muss. Zurzeit konzentrieren sich meine Untersuchungen auf das Bildungssystem selbst, das die

Jugendlichen sehr früh zur Wahl einer Berufsrichtung zwingt. Zu früh. Mit 14 oder 15 Jahren trifft man keine atypische Wahl. In den angelsächsischen Ländern erfolgt die Berufswahl später, was die Segregation reduziert.

■ Ja, aber bei uns kann man doch später auch noch wechseln. Das ist inzwischen einfacher geworden.

Einfacher geworden ist vor allem der Wechsel in vertikaler Richtung dank den Fachhochschulen und verschiedenen anderen Weiterbildungsmöglichkeiten. Aber in horizontaler Richtung zu wechseln, also auf einen völlig anderen Beruf umzusatteln, ist nicht wirklich einfacher geworden.

■ Was muss man tun, um die Geschlechtersegregation zu vermindern?

Etwas tun können die Arbeitgeber, da die Segregation bei der Anstellung unterstützt wird. Mitverantwortung tragen aber auch die Berufsberater/innen. Vor allem aber müsste man die Möglichkeit eines Berufswechsels verbessern, zum Beispiel mit einer verkürzten Zweitausbildung oder einer Umschulungsprüfung.

■ Neben der geschlechtlichen sind auch andere Diskriminierungen möglich: Welche?

## BIO

**Christian Imdorf** wurde 1971 in Luzern geboren. Er studierte an den Universitäten Freiburg und Bern Sozialarbeit, Heilpädagogik und Psychopathologie des Kindes- und Jugendalters. Während des Doktorats machte er eine Ausbildung in Gender Studies (Geschlechterforschung). Seit 2003 forscht er auf dem Gebiet der Diskriminierung. Zurzeit hat er eine vom Schweizerischen Nationalfonds geförderte Professur am Institut für Soziologie der Universität Bern. Christian Imdorf wohnt in Basel und nutzt seine rare Freizeit vor allem zum Reisen. Auch für seine berufliche Tätigkeit ist er viel unterwegs.



Christian Imdorf in den Gängen des Instituts für Soziologie der Universität Bern.

Es gibt auch Diskriminierungen aufgrund des Alters oder der Nationalität. Die Diskriminierung aufgrund der Herkunft betrifft zahlreiche Jugendliche in der Schweiz, die beim Eintritt in die berufliche Ausbildung klar mit Nachteilen konfrontiert sind. Eine Folge dieser Diskriminierung, über die man kaum spricht, ist, dass diese Jugendlichen nicht jene Berufe lernen können, die sie am liebsten wählen würden, sondern sie müssen ihre beruflichen Ziele zurückstecken und eine weniger anspruchsvolle Lehre akzeptieren in Bereichen, wo die Arbeitgeber mehr Mühe haben, Lernende zu finden. Es

**«Es ist auch zu betonen, dass die Diskriminierung umso geringer ist, je grösser ein Betrieb ist.»**

gibt auch die Diskriminierung aufgrund des Alters: Betriebe wollen als Lernende reife Jugendliche, also keine Kinder, aber auch keine Erwachsenen. Kurz: Man darf weder zu jung noch zu alt sein.

■ **Wie entwickelt sich die Situation für die Jugendlichen ausländischer Herkunft in jüngster Zeit?**

Vor zehn Jahren hatten junge Migrant/innen der ersten Generation im Vergleich zu Schweizer Jugendlichen bei gleichen schulischen Leistungen viermal schlechtere Chancen, eine Lehrstelle zu finden. Denn wegen des Lehrstellenmangels war die Konkurrenz bei der Suche nach einer Lehrstelle in einem Betrieb sehr gross. Doch inzwischen hat sich dies geändert: Die Zahl der Lehrstellensuchenden hat abgenommen und die Betriebe sind weniger wählerisch. Für Jugendliche ausländischer

Herkunft hat sich die Situation also insgesamt verbessert, doch bestimmte Gruppen von Jugendlichen bleiben je nach Herkunftsland weiterhin diskriminiert. Allein mit Nachhilfeunterricht und

Sprachkursen kann man sie nicht besser integrieren, solange die Betriebe bei der Rekrutierung das Hauptaugenmerk auf die soziale Passung legen. Man muss eher bei der Organisation der Berufsbildung ansetzen.

■ **Wie steht es darum im öffentlichen Verkehr?**

Der öV ist ein Spezialfall, weil es hier den Lehrbetriebsverband Login gibt. Das ist eine gute Lösung, die der Diskriminierung entgegenwirkt. Die Rekrutierung der Auszubildenden geschieht hier sehr professionell und losgelöst von den Betrieben. Es ist auch zu betonen, dass die Diskriminierung umso geringer ist, je grösser ein Betrieb ist. Und in einem Verbund wie Login wechseln die Lernenden den Arbeitsort jedes Jahr, womit es weniger «schlimm» ist, wenn es nicht gut läuft. In Lehrbetriebsverbänden ist der ganze Rekrutierungsprozess so beschaffen, dass er weniger diskriminierend wirkt, sei es aufgrund des Geschlechts, des Alters oder der Herkunft.

■ **Warum diskriminiert man eigentlich?**

Betriebe wollen einfach das Risiko senken, dass die Eingliederung nicht funktioniert. Es gibt auch andere Diskriminierungslogiken wie Kosten-Nutzen-Überlegungen, doch die Logik der sozialen Integration scheint besonders relevant zu sein. Kleine Betriebe können bei Problemen nicht auf externe Hilfe zählen, während Grossbetriebe und Lehrbetriebsverbände auf Profis zurückgreifen können, die sich um schwierige Fälle kümmern. In kleinen Betrieben spielt die soziale Integration bei der Rekrutierung schon sehr früh eine grosse Rolle. Grosse Unternehmungen messen der Integration ebenfalls Bedeutung zu, aber erst später. Zusammenfassend kann man sagen, dass grosse Betriebe Kandidat/innen, die «atypisch» sind, trotzdem zu einem Gespräch einladen, während kleine Betriebe sie von Anfang an aussortieren.

■ **Welche Lösungen schlagen Sie vor?**

Man muss die Rekrutierung anders organisieren und qualifizierte Mitarbeitende mit Migrationshintergrund in den Rekrutierungsprozess einbeziehen und mit der Lehrlingsrekrutierung beauftragen. In den Betrieben werden leider nur selten Leute mit Migrationshintergrund mit dieser Aufgabe betraut. Man müsste auch positive Erfahrungen mit jungen Migrant/innen öfter publik machen. So könnte man die Lehrbetriebe davon überzeugen, dass sich soziales Engagement langfristig auch wirtschaftlich auszahlt (weil man sich qualifizierte Nachwuchskräfte sichert und das Unternehmensimage aufpoliert).

Die Kundschaft, die Konsumentenorganisationen, die Berufs- und Branchenverbände wie auch die Medien und die politischen Verantwortlichen können ebenfalls Druck auf die Betriebe machen und von ihnen fordern, dass sie bei der Rekrutierung der Lernenden mehr Vielfalt zulassen.

Denksperren bringen die Verkehrspolitik auch am Gotthard nicht weiter

# Es ist ohne Tunnel zu packen

## Im Hinblick auf die Abstimmung über die zweite Röhre am Gotthard liegen Fakten zur Verladelösung vor.

Ingenieure befassen sich meistens gründlich mit einer Sache, bevor sie sich dazu äussern. Das ist auch bei der Gruppe «Unabhängige Ingenieure und Verkehrsexperten» so, die sich 2012 nach dem Beschluss der Bundesbehörden zugunsten der zweiten Röhre zur Sanierung des Gotthard-Strassentunnels gebildet hat. Nachdem die vom Bund ursprünglich vorgeschlagene Lösung «Sanieren mit der Bahn» vom Tisch gefegt worden war, durchbrachen die Experten die Denksperre und trugen Fakten zusammen.

### Billiger, schneller und ohne Umleitungen

Ruedi Sturzenegger hat eine lange Karriere bei der SBB hinter sich und kennt sich in Bahndingen bestens aus. Er zeigt auf, dass die nötigen Kapazitäten für den alpenquerenden Verkehr – sowohl für den PW- wie für den LKW-Verkehr – ohne eine zweite Röhre, aber auch ohne Umleitungen über andere Strassen- oder Bahnverbindungen – gegeben sind. Die nötigen Kapazitäten für Autos können geschaffen werden, indem durch den Scheiteltunnel ein Autoverlad eingerichtet wird. Ein solcher hat ja vor dem Bau des Autotunnels permanent und seither temporär als Notmassnahme bestanden. Pro Zug wäre die Beladung an

zwei Stellen und also zeitsparend möglich, die Züge würden bei Bedarf im 7,5-Minuten-Intervall fahren. Für die Lastwagen würde eine Kurz-Rola von Erstfeld nach Biasca und eine Lang-Rola von Basel nach Chiasso eingerichtet.

### Kapazitäten vorhanden

Die Kapazität des Autoverlads wären acht Züge à 100 PW pro Richtung und Stunde oder 31 200 Autos pro Tag, während der heutige Spitzenwert im Autotunnel 23 600 beträgt. Für die Kurz-Rola wäre mit dem Schwerverkehrszentrum Erstfeld bereits ein Stauraum vorhanden. Angeboten würden stündlich zwei Züge auf der Kurz-Rola und ein Zug auf der Lang-Rola. Diese Kapazitäten

würden für den heutigen Bedarf und damit auch für den künftigen, der eher tiefer sein dürfte, genügen.

### Geld anderswo einsetzen

Die Vorteile des Bahnverlads liegen auf der Hand: An erster Stelle kommt sicher die Geldersparnis, die Sanierung mit Verladelösung würde nur gut einen Drittel gegenüber dem Bau einer zweiten Röhre kosten. In diesen Berechnungen sind die Kosten für die Verladeanlagen, das neue Rollmaterial und die Betriebskosten eingeschlossen. Die Sanierung ohne zweite Röhre könnte aber auch in zehn Jahren beendet werden, während mit dem Bau einer zweiten Röhre 20 Jahre zu veranschlagen sind. Dazu kommt, dass beim

Bau der zweiten Röhre der bestehende Tunnel für Notmassnahmen während rund 150 Tagen ohne Verlad geschlossen werden müsste, während bei der Sanierung mit Bahnverlad immer eine alternative Verbindung bestehen würde. Die Sanierung mit Bahnverlad würde es möglich machen, das damit eingesparte Geld bei Ausbauten in den Agglomerationen einzusetzen. Diese Aussicht müsste diese Lösung eigentlich auch bei den Automobilisten beliebt machen. Im nächsten Februar wird über die zweite Röhre abgestimmt. Die jetzt vorliegenden Fakten können von jedermann nachgelesen werden auf der Website [www.sanierenohneverlieren.ch](http://www.sanierenohneverlieren.ch)

pan.



## Mit Reka-Geld werden Ferien in der Schweiz günstiger.

Beziehen Sie Reka-Geld mit Rabatt und bezahlen Sie damit bei vielen Hotels, im ÖV und bei vielen Bergbahnen in der ganzen Schweiz. Insgesamt akzeptieren über 9'000 Annahmestellen Reka-Geld. [reka.ch](http://reka.ch)



Mit Reka liegt mehr drin.

**reka**

**Reka-Geld:** beim SEV mit Rabatt

SEV-Mitglieder erhalten jährlich bis zu CHF 600.– Reka-Geld mit 7 % Rabatt.

Begeisterung am Rentenkongress in Jona

# «Jetzt ein Zeichen setzen!»

**Bereits vor vier Jahren luden die Gewerkschaften zu einem «Kongress zur Verteidigung der Renten» nach Gossau. Heute gibt es Fortschritte, doch das Ziel ist noch nicht erreicht.**

Die Stimmung war gut unter den rund 250 Rentnern und Rentnerinnen in Jona. Dazu trugen auch die Klänge der «Lokofoniker» bei, vor allem aber die feurigen und informativen Reden. SGB-Präsident und Ständerat Paul Rechsteiner zeigte auf, was seit dem Rentenkongress vor vier Jahren passiert ist: Die grosse Demo des SEV hat die Wackelrente verhindert, die gestärkte Vertretung der Linken im Ständerat und in dessen sozialpolitischen Kommission – der Rechsteiner selbst angehört – machte es möglich, die ursprüngliche Vorlage «Altersvorsorge 2020» des Bundesrats zu verbessern. Noch ist man nicht am Ziel, doch der neuste Vorschlag bringt insgesamt doch eine Rentenerhöhung um rund sieben Prozent (die AHVplus-Initiative verlangt

eine lineare Erhöhung von zehn Prozent) und eine Verbesserung der AHV nach Jahren des Stillstands. Als Nächstes folgt die Beratung der Vorlage im Ständeratsplenarium, für die Rechsteiner zuversichtlich ist – dann kommen die Wahlen. Das Resultat im Nationalrat wird nur zugunsten der Rentner/innen ausfallen, wenn bei den Wahlen die linken, fortschrittlichen sozialen Kräfte gestärkt werden. «Jetzt gilt es, ein Zeichen zu setzen! Auf uns alle kommt es an!», schloss Rechsteiner.

## Hubacher begeistert

Der Saal begrüsst alt Nationalrat Helmut Hubacher, ehemaliger SPS-Präsident (und aktiver Kolumnist von *kontakt.sev*) mit einem warmen Applaus, die Rentner/innen wissen: Das ist einer von uns!

Hubacher erinnerte daran, dass die AHV eine Generalstreikforderung war. Sie war die erste soziale Errungenschaft für «die Generation, der es immer nur schlecht ging» – deshalb müsse sie gestärkt werden. Dass der Ständerat, der früher die «reaktionäre zweite Kammer»

war, einen sozialpolitischen Kompromiss erreicht hat, bezeichnete Hubacher als «neues Wunder von Bern».

## Voller Saal

Giorgio Tuti, der während seines Kurzreferats mehrmals von Applaus unterbrochen wurde, freute sich über den vollen Saal. «Wir sind erst am Anfang», meinte er mit Blick auf den Beschluss der Ständeratskommission. Deshalb seien die nationalen Wahlen dieses Mal besonders wichtig. Wie vor vier Jahren schon werde der SEV wieder ein «Rating» veröffentlichen, das aufzeigt, «welche Parteien es gut mit uns meinen».

## Eine starke erste Säule

In einem Kurzreferat zeigte Rita Schiavi, Mitglied der Unia-Geschäftsleitung, auf, wie wichtig es ist, dass die erste Säule, also die AHV, gestärkt wird. Hier bleibt für die Zukunft noch viel zu tun! Schiavi ist sich aber sicher, dass die Rentner/innen die Gewerkschaften in den kommenden Kämpfen stärken werden. Auch Syndicom-Vizepräsidentin Bernadette Häfliger wandte sich mit einem Kurzreferat an die Zuhörenden. «Die AHV ist das beste Mittel gegen die Armut», fasste sie zusammen, die beste aller Vorsorgeeinrichtungen der Schweiz. Der jetzt nötige Ausbauschritt

der AHV lasse sich finanzieren. Aber auch bei Krankenkassenprämien, Gebühren und Stipendien seien Verbesserungen nötig.

## Ungleiche Verteilung

VPOD-Präsidentin Katharina Prelicz-Huber erinnerte daran, dass der Reichtum in der Schweiz sehr ungleich verteilt ist: Es gibt arme Familien und Altersarmut. Eine Erhöhung des Frauenrentenalters komme erst infrage, wenn die Lohngleichheit erreicht sei. Wenn die kommenden Wahlen Richtungswahlen seien, so sei klar, für welche Richtung die Gewerkschaften stehen.

## Resolution

«Statt die Leistungen und Erfolge unserer AHV schlechtzureden, soll die Politik endlich die realen Probleme der Rentner/innen angehen», heisst es in einer mit Applaus angenommenen Resolution des Kongresses, in der eine Stärkung der AHV gefordert wird. Es brauche eine Verbesserung der bestehenden Renten, wie sie auch die AHVplus-Initiative fordert. pan.



Voller Saal und glänzende Redner/innen: geglückte Veranstaltung.

Lohnforderungen 2015/16 der SGB-Verbände

# Lohnerhöhungen: nötig und möglich

**Generell bis zu 1,5 Prozent mehr Lohn verlangen die Gewerkschaften.**

In den meisten Branchen und Unternehmen der Schweizer Wirtschaft präsentiert sich die Lage positiv. Deshalb fordern die SGB-Verbände Lohnerhöhungen bis zu 1,5 Prozent. Sie sollen möglichst generell erfolgen. Besonders zu berücksichtigen sind die langjährigen Mitarbeitenden.

Die Entwicklung der Binnenwirtschaft verläuft robust, Banken und Versicherungen machen wieder Gewinne, und bei

der Exportwirtschaft, die den überbewerteten Franken spürt, haben die Erholung der Konjunktur in der EU und der billigere Einkauf von Vorprodukten für Entlastung gesorgt. «Deshalb sind bei allen Unterschieden zwischen Branchen und Unternehmen Lohnverbesserungen im Umfang bis zu 1,5 Prozent gut begründet», so SGB-Präsident Paul Rechsteiner.

Damit die unteren und mittleren Einkommen ihren verdienten Anteil am guten Gang der Wirtschaft erhalten, müssen die Lohnerhöhungen generell

gewährt werden. Ein besonderer Nachholbedarf zeigt sich zudem bei den langjährigen Mitarbeitenden. Denn bei diesen ist das Lohnwachstum in den letzten zehn Jahren deutlich hinter dem Schweizer Mittel zurückgeblieben.

## 1,5 Prozent auf dem Bau

Die Unia fordert für das Bauhauptgewerbe eine generelle Lohnerhöhung von 1,5 Prozent. «Dies ist für die Firmen möglich und für die Bauarbeiter nötig», sagt Unia-Präsidentin Vania Alleva. Für das boomende Ausbau- sowie das

Transportgewerbe verlangt Unia ein Prozent generell mehr Lohn. Für Chemie und Pharma fordert die Unia 120 Franken mehr pro Monat, für die Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie sowie die Lebensmittel- und Genussmittelindustrie je 80 Franken. Im Detailhandel fordert die Unia gezielt Lohnerhöhungen für ausgebildete und erfahrene Beschäftigte.

## Erhöhung bei Post und Postfinance schon vereinbart

Für Post und Postfinance hat die Gewerkschaft Syndicom für 2016 eine Lohnerhöhung von

0,6 Prozent und eine Einmalzahlung von 400 Franken bereits vereinbart. Im Bereich der Telekommunikation fordert die Gewerkschaft ein Prozent und bei den grossen Medienhäusern mindestens 100 Franken mehr, wie Syndicom-Präsident Alain Carrupt ausführt.

Unverständlich ist das Spar-diktat beim Bundespersonal. Die betroffenen Gewerkschaften werden sich dagegen wehren, dass das Bundespersonal die Einnahmenverluste einer verfehlten Steuerpolitik ausbaden muss.

*Schweizerischer Gewerkschaftsbund*

Viele Teilzeitmitarbeitende haben immer noch einen schweren Stand

«Viele Chefs haben das Gefühl, nur ein 100-Prozent-Mitarbeiter sei ein guter Mitarbeiter.»

Martin Allemann, SEV-Arbeitszeitspezialist und Teilzeitmann (80%)



# Das Problem liegt bei der Mentalität und der Führung

**Teilzeitarbeit ist für Mütter und Väter eine gute Form, um Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen, sofern der damit verbundene Lohnverzicht für sie verkraftbar ist. Auch die Arbeitgeber profitieren davon, wenn ihnen erfahrene, wertvolle Mitarbeitende wenigstens teilzeitlich treu bleiben. Dennoch tun sich viele Unternehmen weiterhin schwer mit der Teilzeitarbeit – sogar die SBB, die sie laut GAV fördern will.**

Bereits im ersten SBB-GAV, gültig ab 2001, stand im Artikel 52 «Arbeitszeitmodelle» der Satz: «Teilzeitarbeit wird auf allen Stufen gefördert.» Im GAV 2005 wurde der Satz erweitert zu: «Teilzeitarbeit wird auf allen Stufen und in allen Formen gefördert.» So steht er auch im aktuellen GAV 2015 im neuen Artikel 53 «Teilzeitmodell».

**Besserer vertraglicher Schutz**  
Neu darin ist die Bestimmung, dass in neuen Teilzeitarbeitsverträgen u. a. festzuhalten ist, ob die Arbeitszeit täglich reduziert wird oder ob zusätzliche arbeitsfreie Tage bezogen werden und, wenn ja, wie (siehe Box Seite 12). Damit sollen sich Teilzeitmitarbeitende nun besser dagegen wehren können, dass ihnen beliebige Flexibilität zugemutet wird. Allerdings haben zum Beispiel die vor 2015 angestellten Teilzeiterinnen des Bereichs Micronic (für Frequenzerhebungen) noch immer ihre alten, unpräzisen Verträge, die nur wenige Freitage pro Monat garantieren und zulassen, dass sie in gewissen Monaten viele Überstunden leisten müssen und in andern nur wenig oder keine. Und unabhängig vom Teilzeitgrad müssen sie in der Regel monatlich an mindes-

tens zwei Samstagen und zwei Sonntagen arbeiten. Sich zu wehren und auch mal Nein zu sagen, wenn einmal mehr kurzfristig eine Ablösung gesucht wird, fällt vielen Teilzeiter/innen besonders schwer, da sie um ihre Stelle fürchten.

**Teilzeitstopp für Lokpersonal**  
Der GAV-Artikel 53 hat den Per-

sonenverkehr SBB dieses Jahr auch nicht daran gehindert, wegen des (durch mangelhafte Nachwuchsplanung zum Teil selbst verursachten) Unterbestands beim Lokpersonal zu beschliessen, bis 2017 keine Lokführer/innen mehr in Teilzeit anzustellen. Der SEV-LPV hat immerhin erreicht, dass Teilzeitverträge erneuert wer-

den. Doch wegen dem Teilzeitverbot haben bereits Lokführer zur Konkurrenz gewechselt oder sind auf Stellensuche ...

**Mehr zur Situation bei der SBB im Interview mit Martin Allemann auf Seite 12.**

**Fragen an SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger**

■ **kontakt.sev: Wie steht der SEV zur Teilzeitarbeit?**

**Barbara Spalinger:** Teilzeitarbeit ist eine Realität, und das ist auch gut so. Die Zeiten sind längst vorbei, in denen man nur zwischen 100%-Pensen oder gar keinen entscheiden konnte. Unternehmen tun sich nur Gutes, wenn sie sich



## Beim Lokpersonal der Tilo (Ticino–Lombardia) SA ist Teilzeitarbeit Realität und funktioniert

Bei Tilo ist die Teilzeitarbeit seit dem 1. Juni 2012 Realität. In der Präambel des aktuell gültigen GAV steht: «Um die Vereinbarkeit von Privat- und Berufsleben zu verbessern, fördert das Unternehmen die Teilzeitarbeit auf allen Stufen, soweit ihm dies möglich ist.»

Die Teilzeitarbeit bei Tilo ist eine gewerkschaftliche Errungenschaft, denn sie entspricht dem Wunsch der Lokführer nach Vereinbarkeit von Privat- und Berufsleben, den sie bei den Verhandlungen für die GAV-Erneuerung vorbrachten.

Für ein junges, ständig wachsendes Unternehmen wie Tilo ist dies zweifellos eine sehr gute Sache. Indem es seinem Personal nach dem Win-win-Prinzip Teilzeitarbeit ermöglicht, beweist es, dass es aktuellen gesellschaftlichen Trends Rechnung zu tragen weiss.

**Lucio Campesi**, der schon seit etlichen Jahren bei Tilo als Lokführer arbeitet und zurzeit die Personalkommission präsidiert, hat beschlossen, sein Pensum auf 90 Prozent zu reduzieren, um für sich mehr Zeit zu haben. Andere Kollegen mit Kindern haben eine 80-Prozent-Anstellung gewählt.

«Ich habe mich für ein Teilzeitpensum entschieden, um ein bisschen mehr Freizeit zu haben, um Sport treiben, reisen und mit Freunden und Familienangehörigen zusammensein zu können», erklärt Lucio Campesi. «Wenn man Schicht arbeitet, ist es schwierig, mit anderen Leuten etwas abzumachen, denn wenn die anderen frei haben, arbeiten wir häufig, und umgekehrt.»

Andere Kollegen haben ihr Pensum teilweise aus den gleichen

Gründen wie Lucio Campesi reduziert, aber auch, weil die Arbeit als Lokführer «härter» geworden ist: Die Touren sind anstrengender als früher (weil man mehr Zeit am Fahren ist) und extremer (weil sie am Morgen immer früher beginnen und abends immer länger dauern); zudem sind die Tourenübergänge immer kürzer. Indem sie ihre Arbeitszeit senken, schützen sich diese Kollegen vor chronischer Übermüdung.

«Ich bin froh, dass ich mich vor ein paar Jahren so entschieden habe», bestätigt Lucio Campesi. «Ich habe mehr Freizeit und arbeite auch besser, weil ich ausgeruhter und ausgeglichener bin. Die Dienstplanung – also die Planung seitens des Unternehmens Tilo bzw. des Zuteilungsbüros – funktioniert ebenfalls gut. Beide Seiten kommen mit der Teilzeit gut zurecht.»

Wenn Teilzeitarbeit von den Angestellten freiwillig gewählt werden kann, ihnen also nicht aufgezwungen wird und sie von guter Qualität ist, ist sie ein positives Instrument.

Für Unternehmungen sind Massnahmen zugunsten des Familienlebens grundsätzlich nur bei Win-win-Modellen von Vorteil. Berechnungen, die Firmen und Organisationen in der ganzen Schweiz berücksichtigten, haben aufgezeigt, dass die direkten positiven Effekte einer Personalpolitik zugunsten der Familie die Kosten solcher Massnahmen übersteigen. Wenn man bei solchen Berechnungen von realistischen Effekten ausgeht, resultiert ein *Return On Investment* von rund acht Prozent.

**Françoise Gehring (Ihr Beschäftigungsgrad beim SEV: 80 Prozent)/Fi**



Von den SBB-Mitarbeiterinnen arbeiteten Ende 2014 51,3 % Teilzeit (2011 noch 45 %), von den Mitarbeitern 11 % (2011 noch 7 %). Es tut sich was, wenn auch langsam ...

den gesellschaftlichen Trends öffnen, zu denen auch die Teilzeit gehört.

#### ■ Melden öfters Mitglieder Probleme im Zusammenhang mit der Teilzeitarbeit?

Es sind nach wie vor vor allem

Frauen, die das Thema aufs Tapet bringen. Für sie ist es im Zusammenhang mit der eigenen Familie oft sehr akut.

#### ■ Profitieren auch die Unternehmen selber, wenn sie Teilzeitarbeit ermöglichen?

Ich kenne keine Unternehmungen, die keine Teilzeitmitarbeitenden haben. Selbstverständlich profitieren auch sie davon. Sie tun sich zuweilen schwer bei bestimmten Berufsgruppen oder weil es mehr administrativen Aufwand gibt. Ganz

kleine Pensen sind zudem oft problematisch. Bei Pensen um 80 % gibt es in der Regel kaum Unterschiede zu Vollpensen, hier profitieren Unternehmungen tendenziell auf alle Fälle, indem sie für fast dieselbe Leistung deutlich weniger zahlen müssen.

einer Spezialistin in einem klassischen Männerberuf der Wiedereinstieg im kleineren Pensum so erschwert wurde, dass sie gekündigt hat. Eine klar vertane Chance!

#### ■ Was tut der SEV, um die Teilzeitarbeit in den KTU zu fördern?

Was er auch sonst tut, um die Arbeitsbedingungen zu verbessern: verhandeln, vertraglich verankern, im Einzelfall rechtlich durchsetzen helfen.

#### ■ Fördert der SEV die Teilzeitarbeit auch bei sich selber, als Arbeitgeber bei seinem Personal?

Als ich 2001 beim SEV angefangen habe zu arbeiten, gab es meines Wissens nur einen einzigen männlichen Gewerkschaftssekretär, der Teilzeit arbeitete. Heute sind es mindestens fünf mit einem 80 %-Pensum. Frauen, die 100 % arbeiten, gab es immer wenige, und das ist so geblieben.

#### ■ Bereitet die Teilzeitarbeit dem SEV als Arbeitgeber auch Schwierigkeiten?

### Teilzeitarbeit bei den TPG: «Früher war es menschlicher»

Fragt man Marie (Name geändert), Teilzeitbusfahrerin bei den Genfer Verkehrsbetrieben TPG, was sie über die Situation der Teilzeitmitarbeitenden im Unternehmen denkt, antwortet sie: «Es ist eine richtige Katastrophe. Wir haben grosse Probleme mit den Vorgesetzten. Ein Chef hat plötzlich entschieden, dass alle gleich zu behandeln seien, unabhängig davon, ob wir Kinder haben oder nicht. Dienstpläne, die es ermöglichen, das Leben zu Hause zu organisieren, und unregelmässige Dienste wurden abgeschafft. Früher war es menschlicher. Die frühere Direktion hatte für die Teilzeitangestellten mehr Verständnis. Diese waren früher auch zahlreicher. Heute ist keine Gesprächsbereitschaft mehr vorhanden.»

Manche Teilzeiter/innen hätten die Arbeitsbedingungen nicht mehr

ertragen: «Denn wir kommen bei der Dienstplanung immer zuletzt dran und sind gezwungen, zu nehmen, was übrig bleibt. Um sich diese Unannehmlichkeiten zu ersparen, wollten viele lieber wieder 100 Prozent arbeiten. Andere haben ihr Pensum reduziert, weil sie den Arbeitsrhythmus bei 100 Prozent nicht mehr ertragen.» Diese Lösung wird vom Unternehmen wegen der steigenden Absenkenrate empfohlen (siehe Seite 5): Leute sollen Teilzeit arbeiten, um besser in Form zu sein ... Marie ergänzt: «Das Unternehmen denkt, dass Teilzeitmitarbeitende weniger müde seien, weil sie weniger arbeiten, und dass sie daher anstrengendere Dienstpläne verkraften könnten.»

Bei der Sektion SEV-TPG ist man der Meinung, dass die vom Unternehmen propagierte Teilzeitarbeit

aus Gesundheitsgründen eine ungerechte und absolut verantwortungslose Massnahme ist. Um die Mitarbeitenden zu entlasten, müssen die Dienstpläne verbessert und längere Wendezeiten an den Endstationen vorgesehen werden, statt den Angestellten eine Pensenreduktion zu empfehlen, womit sie weniger verdienen.

«Insgesamt befürworten die TPG die Teilzeitarbeit, die die Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben verbessern kann», sagt TPG-Sprecherin Isabel Pereira. «Sie ist in allen Bereichen möglich. Beim Betrieb denkt man über Lösungen nach, wie die Teilzeitarbeit unter Wahrung der organisatorischen Bedürfnisse gefördert werden kann.» Zurzeit sind 101 der 1748 TPG-Angestellten Teilzeiter/innen.

Henriette Schaffter (60 %)/Fi

#### ■ Du bist im SEV für die KTU, also die Verkehrsbetriebe neben der SBB, zuständig. Wird die Teilzeitarbeit dort genügend gefördert oder wenigstens ermöglicht?

Sie müsste eigentlich stärker thematisiert werden und es gibt nach wie vor sehr viel Ungeschick im Umgang damit (was teilweise aber auch bei der SBB so ist). Vorab wenn Frauen nach einer Babypause wieder mit einem kleinen Pensum einsteigen wollen, wird dies behindert. Dabei wird gerne übersehen, dass das kleine Pensum nur für eine begrenzte Zeit gewünscht wird und dass damit beispielsweise ein Know-how-Verlust bei längerer Abwesenheit verhindert werden kann. Hier wünschte ich mir deutlich mehr Flexibilität. Beispielsweise bei der BLS hatten wir erst kürzlich den Fall, dass

Fortsetzung auf Seite 12

Fortsetzung von Seite 10

Es gibt kaum Schwierigkeiten daraus, vielleicht zuweilen etwas höheren Koordinationsbedarf bezüglich Terminen.

#### ■ Du arbeitest selber Teilzeit: Warum?

Ich habe immer Teilzeit gearbeitet, nicht nur, weil mein Mann und ich lange Jahre 800 km auseinander gewohnt haben, sondern weil ich auch gerne Zeit für andere Dinge habe. Das ist noch immer so. Es ist mir sehr klar, dass ich als Vizepräsidentin aufpassen muss, mit meinem 80%-Pensum nicht einfach ein billigeres Vollzeitpensum abzudecken. Aber die Freiheit, auch mal einfach mittags zu verschwinden, wenn ich keine Termine habe, möchte ich nicht missen.

Text und Interviewfragen:  
Markus Fischer (80%-Pensum)

Gewerkschaftssekretär Martin Allemann, Leiter SEV-Kompetenzzentrum Arbeitszeit:

# «Teilzeitarbeit beginnt im Kopf der Vorgesetzten»

**SEV-Arbeitszeitspezialist Martin Allemann hofft, dass die SBB-Chefs die im GAV deklarierte Absicht, die Teilzeitarbeit zu fördern, künftig vermehrt leben.**

■ **kontakt.sev:** Weil die SBB zu wenig Lokführer/innen hat, bewilligt sie ihnen zurzeit keine Pensenreduktionen mehr und will neue Lokführende bis 2017 nur noch zu 100 Prozent anstellen. Was sagst du dazu?

**Martin Allemann:** Dies trägt nicht dazu bei, dass Leute sich vermehrt um den Lokführerberuf



reissen werden. Im Gegenteil: Wer Teilzeit arbeiten will, wählt diesen Beruf nicht, und somit melden sich weniger Leute. Aus meiner Sicht sollte die SBB die Teilzeit fördern, wie im GAV festgehalten. Sie zu verhindern ist kontraproduktiv.

■ **Wird die Teilzeitarbeit bei der SBB genug gefördert, wie es ihr GAV verlangt?**

Leider bleibt dieser GAV-Passus allzu oft ein reines Lippenbekenntnis. Beim Bewilligen von Teilzeitarbeit wird sehr selektiv vorgegangen, und diese wird oft verhindert.

■ **Gewisse Teamleiter sagen, dass Pensenreduktionen kaum möglich seien, weil sie die freiwerdenden Stellenprozent mit niemandem besetzen könnten, womit ihr Team mit weniger Stellenprozenten gleich viel leisten müsste.**

Das ist genau das, was dazu führt, dass Teilzeitarbeitende vom Team her unter Druck kommen: Wenn wegen ihrer Abwesenheit andere Teammitglieder mehr arbeiten müssen, weil die offenen Stellenprozent nicht besetzt

werden. Diese Fälle zeigen, dass die SBB nicht gewillt ist, die Teilzeitarbeit wirklich zu fördern und zu leben. Sondern sie benutzt Teilzeitarbeitende dort, wo es ihr nützt, als Lückenfüller und verhindert Teilzeitarbeit dort, wo sie ihr nicht nützt.

■ **Liegt das Problem vor allem bei den «kleineren» Chefs oder auf höherer Ebene?**

Einerseits ist es ein Problem der Chefs, die das Gefühl haben, nur ein 100-Prozent-Mitarbeiter sei ein guter Mitarbeiter. Andererseits ist es ein

Problem der Chefs, die das Gefühl haben, nur ein 100-Prozent-Mitarbeiter sei ein guter Mitarbeiter. Andererseits ist es ein

■ **Ein Hindernis für die Teilzeitarbeit ist auch der damit verbundene Lohnverzicht, den sich nicht alle leisten können. Ist Teilzeitarbeit also ein Luxus für Gutverdienende?**

Teilzeiter/innen sind darauf angewiesen, dass der Lohnverzicht, auf den sie verzichten, durch das Einkommen ihrer

wachsen, und meine Frau kann ebenfalls arbeiten gehen. Teilzeitarbeit erfordert aber mehr Organisation und Planung. Wenn man nur vier Tage in der Woche verfügbar ist, muss man selbst flexibler sein, aber auch der Arbeitgeber. Dieser muss akzeptieren, dass man nicht jeden Tag für ihn da sein kann, weil man Kinder betreut.

■ **Hast du schon in deiner Zeit als Lokführer bei der SBB Teilzeit gearbeitet?**

Nein, das war damals – 1981 bis 1989 – gar kein Thema. Eine Hürde dafür war der Militärdienst. Pensen unter 90 Prozent wurden damals eh nicht bewilligt.

■ **Seit 1989 arbeitest du beim SEV, seit 2000 zu 80 Prozent: Ist Teilzeitarbeit beim SEV kein Problem?**

Es braucht eine gewisse Koordination und Flexibilität beider Seiten. Mittlerweile hat der SEV relativ viele Mitarbeitende, die Teilzeit arbeiten.

■ **Soll die Gewerkschaft von allen Unternehmen fordern, dass alle Mitarbeitenden, die Teilzeit arbeiten wollen, dies tun können, ohne Benachteiligungen?**

Ja. Alle Unternehmen sollen ihre Strukturen und alles so ausrichten, dass Teilzeitarbeit auf allen Stufen möglich ist. Wichtig ist, dass man in einem neuen Arbeitsvertrag klar regelt, in welcher Form die Teilzeitarbeit geleistet wird und wie die zusätzlich anfallende Freizeit bezogen werden kann. Sonst müssen Teilzeitarbeitende zum Beispiel in frequenzstarken Monaten zu 100 Prozent arbeiten und in andern nur zu 40 Prozent, sodass sie sich zu Recht als Lückenfüller/innen ausgenutzt fühlen. Deshalb haben wir im Artikel 53 des SBB-GAV Punkte festgehalten, die vertraglich geregelt werden müssen. **Fi**

## GAV SBB

### Art. 53 Teilzeitmodell:

<sup>1</sup> Teilzeitarbeit wird auf allen Stufen und in allen Formen gefördert.

<sup>2</sup> Das zwischen Mitarbeiterin oder Mitarbeiter und Vorgesetztem oder Vorgesetztem vereinbarte Modell ist schriftlich festzuhalten.

<sup>3</sup> Bei einer Änderung des Beschäftigungsgrades oder beim Neuabschluss eines Teilzeitarbeitsvertrags müssen insbesondere folgende Punkte schriftlich vereinbart werden:

- Beschäftigungsgrad;
- Teilzeitmodell, z. B. tägliche Reduktion der Arbeitszeit oder zusätzliche arbeitsfreie Tage;
- Bezugszeitpunkt der zusätzlichen arbeitsfreien Tage, z. B. wöchentlich, monatlich oder auch blockweise;
- Wochenendeinsätze bei betrieblicher Fünftagewoche.

Bestimmungen zur Teilzeit gibt's auch in **Art. 55** (tägliche Sollarbeitszeit) und **Art. 74**, wo es u. a. heisst: «Teilzeitbeschäftigte haben denselben Anspruch auf Ferien wie Vollzeitbeschäftigte.»

## ■ PV Bern

## Wanderung in Saas-Fee

Bei prächtigem Sommerwetter machten sich am 31. August leider nur gerade zwölf Leute auf die von Klaus Gasser organisierte Wanderung in Saas-Fee.

Nach Ankunft im Kurort genossen sie auf einer Restaurantterrasse die herrliche Bergwelt bei Kaffee und Gipfeli. Bald darauf machte sich die Gruppe in Richtung Saas-Almagell auf die Beine. Bevor die Strasse Richtung Tal führte, zweigten sie rechts ab, wo ein schöner

Spazierweg einer kleinen Suone entlang führte. Vorbei am Seilpark und über ein paar hölzerne Stege gelangten sie schliesslich zur Talstation der Felskinnbahn. Etwas unterhalb dieses Gebäudes, bei einem Wasserrad, überquerte die Gruppe auf einer Holzbrücke die tobende Fee-Vispa. In der Höhe war zu sehen, wie das Eis geradezu dahinschmolz und das Wasser in die Tiefe stürzte. Nach einem kurzen Aufstieg lag plötzlich wieder das Dorf vor ihnen, und in gemächlichem Tempo erreichten sie die ersten Häuser. Beim Mittagessen mit freundlicher Bedienung im Restaurant Boccolino genossen sie auf der Sonnenterrasse das feine Essen und das herrliche Wetter. Bevor die Heimfahrt begann, kaufte sich manch einer ein Schnäppchen von den vielen im Ausverkauf angebotenen Artikeln. In Visp wurde die Gruppe nochmals von der letzten Hochsommerhitze erfasst. Auf dem Bahnhofplatz dürfte das Thermometer weit über 30 Grad angezeigt haben.

Andreas Lüthi



## ■ PV Luzern

## Aareschiffahrt Biel–Sonthurn

Im Bahnhof Luzern versammelte sich eine erfreuliche Anzahl Kolleginnen und Kollegen zum Sektionsausflug. Bei kühlem, etwas dunstigem und später sonnigem Wetter begann die Reise mit einer gemütlichen Zugfahrt mit Umsteigen in Bern Richtung Biel. Dort angekommen marschierte die gut gelaunte Gästeschar zur Schifflände Biel. Im Restaurant du Port (Joran) gab es einen Apéro zur Begrüssung. Danach folgte die Schifffahrt auf der Aare nach Sonthurn. Diese Strecke ist 32 Kilometer lang. Die Teilnehmenden genossen diese knapp dreistündige Schifffahrt. Zentimetergenau fuhr das Schiff in die Schleuse Port ein. An dieser Stelle wurde die «Siesta» auf das Niveau des un-

teren Aarelaufs abgesenkt. Während der gemütlichen Fahrt servierte die freundliche Crew ein feines Mittagessen mit Dessert. Sandbänke mit Schilf zogen vorbei – eine abwechslungsreiche Naturlandschaft. Im Hintergrund war der Jura hügelzug zu sehen. In Altreu legte das Schiff direkt vor der Storchenstation an, wo seit 1955 wieder Weissstörche heimisch sind. Nach Ankunft in Sonthurn schlenderte die Gruppe gemütlich durch die schöne Altstadt zum Bahnhof. Danach führte sie der Zug via Olten zurück nach Luzern.

Herzlichen Dank dem Vizepräsidenten Walter Lerch für die perfekte Organisation.

Gertrud Hofstetter

## ■ VPT Bodensee, Gruppe Untersee und Rhein

## Trockenheit vergällt URh das Jubiläum

**Wegen Niedrigwasser musste die Schweizerische Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein, die dieses Jahr ihren 150. Geburtstag feiert, zwischen Diessenhofen und Stein am Rhein am 11. August den Verkehr einstellen – und hofft seither auf Regen.**

«Betroffen ist nur ein Fünftel unserer Strecke», betont Heinrich Brunner, der seit 2004 als Maschinist und Kassier bei der URh arbeitet und bei den rund 28 Mitarbeitenden (inklusive GL) als SEV-Vertrauensmann wirkt. «Manche Leute glauben offenbar, es stehe bei uns alles still.» In Wahrheit pendeln die Schiffe weiterhin zwischen Schaffhausen und Diessenhofen und zwischen Stein am Rhein und Kreuzlingen hin und her, ebenso Ersatzbusse zwischen Diessenhofen und Stein. Somit ist das Personal zum Glück nicht arbeitslos, muss aber in

nächsten Jahren, wenn etliche Mitarbeitende in Pension gehen werden (auch er wird im Dezember 60-jährig), Mühe haben wird, qualifizierten Nachwuchs zu finden, falls die Löhne stagnieren. Zurzeit sind nur etwa drei Mitarbeitende Saisoniers. Somit sind es über 20 Festangestellte, die im Winter in der Werft Langwiesen die sechs Schiffe im Schuss halten. Letzten Winter haben sie das Motorschiff Arenenberg komplett modernisiert, was sich die URh einiges kosten liess. Doch ohne viele Überstunden des Personals wäre das



Die URh hofft auf Regen, damit ihre Schiffe in Stein am Rhein endlich wieder Richtung Diessenhofen weiterfahren können wie auf unserem Archivbild – und umgekehrt.

Stein und Diessenhofen lange, bis zweieinhalbstündige Pausen in Kauf nehmen. Auch wenn ein Teil der Pausen als Arbeitszeit zählt, sinkt damit bei etwa gleicher Präsenzzeit die anrechenbare Arbeitszeit. So ist im August pro Mitarbeiter etwa ein Tag Minuszeit zusammengekommen.

## Umsatz leidet

Vor allem aber gehen der URh Passagiere verloren, und dies in der Hauptsaison – zusätzlich zu den deutschen Passagieren, die dieses Jahr wegen des starken Frankens statt mit der URh lieber mit der deutschen Konkurrenz eine Bodenseefahrt unternehmen.

Schlechte Jahreszahlen aber bedeuten für das Personal, dass es bei den Lohnverhandlungen im November kaum Verbesserungen erwarten kann, obwohl die URh-Löhne gegenüber andern Verkehrsunternehmen und der Privatwirtschaft relativ niedrig sind. Zudem ist das Lohnniveau in der Region im Vergleich zu anderen Gegenden generell etwas tiefer. Deshalb befürchtet Heinrich Brunner, dass die URh in den

Schiff nicht rechtzeitig für die Jubiläumssaison fertig geworden. Ansonsten werden im Winter eher die Überstunden des Sommers abgebaut. In den letzten fünf Jahren sind drei Schiffe renoviert worden, und als Nächstes soll das MS Schaffhausen zwei neue Motoren erhalten – ebenfalls eine aufwendige Sache.

## SEV-Mitgliedschaft lohnt sich

Vor der grossen, mit vielen Problemen befrachteten Restrukturierung der URh um die Jahrtausendwende hatten noch erheblich mehr Mitarbeitende dem SEV angehört als heute. Mit einer neuen Führung seit 2005 haben sich die Anstellungsbedingungen wieder gebessert, 2009 wurde ein Firmen-GAV abgeschlossen und die Sozialpartnerschaft funktioniert. Auch die Pensionskasse wurde saniert. «Die Mitgliederwerbung ist aus verschiedenen Gründen nicht ganz einfach, doch wir bleiben dran!», sagt Heinrich Brunner. Vielleicht sollte sich noch mehr herumsprechen, dass sich die Mitgliedschaft auch finanziell lohnt, weil sie einem den Vollzugskostenbeitrag und die Prämie für die Rechtsschutzversicherung erspart... **Fi**

**GEMEINSAM  
SIND WIR IMMER  
STÄRKER**

Wirb Kolleginnen und Kollegen als SEV-Mitglied und hol dir damit weitere attraktive Prämien!



## ■ PV Buchs-Chur

### Eine von A bis Z unterhaltsame Reise...



73 Kolleginnen und Kollegen erlebten eine von A bis Z frohe, gemütliche und unterhaltsame Reise an den Bodensee.

Beim Planen der Sektionsreise wurden folgende Ziele festgelegt: Am Morgen nicht zu früh aufbrechen, gemütlich miteinander reisen, essen und trinken und am Abend vor 19 Uhr wieder heimkehren. Natürlich wünschten sich alle für diesen Tag auch schönes Wetter.

Als die Kolleg/innen von Chur um 9 Uhr den Zug nach Rorschach bestiegen, war der Himmel noch grau und dunkel. Bis Buchs war dann die 73-

köpfige Reisegruppe komplett, der Himmel wurde immer heller, und beim ersten Umsteigen in Rorschach strahlte die Sonne. Den vom Vorstand ausgesetzten Apéro auf der Strecke von Rorschach nach Steckborn schätzten alle sehr. In einer langgezogenen Kolonne marschierten die Teilnehmenden nach Ankunft zügig dem Schiffssteg entgegen, dabei stauten sich am Kreisell im Zentrum von Steckborn die Autos aus allen Richtungen! Im Schiff war für die Gruppe alles reserviert. Das Mittagessen

schmeckte allen vorzüglich. Weil sich die Servicecrew zeitlich ein wenig verrechnet hatte, waren bei der Ankunft in Konstanz noch nicht alle fertig bedient. Deshalb konnten sie sitzen bleiben und kamen in den Genuss einer Fahrt nach Kreuzlingen Hafen und zurück nach Konstanz.

Es folgten herrliche Zugfahrten von Konstanz nach Weinfelden und weiter nach Wil. Dort mussten die Reisenden zum letzten Mal umsteigen, bevor es wieder heimwärts Richtung Rheintal/Chur ging. Die vom Vorstand verteilten Schinken-, Salami- und Käsebaguettes, zusammen mit einem Bier oder Mineral, waren sehr willkommen. Auf der Heimfahrt wurden weitere unterhaltsame und lustige Geschichten aus vergangener Zeit erzählt. Nur allzu schnell verging die Zeit. Der Vorstand dankt allen für das Dabeisein und freut sich auf ein Wiedersehen an einer der nächsten Veranstaltungen.

August Mettler

## ■ PV Bern

### Sektionsausflug an den Sarnersee

Das Wetter war den Ausflügler/innen nicht gut gesinnt, als sie am 19. August in Bern den Zug Richtung Innerschweiz bestiegen. Es regnete und es war anzunehmen, dass es in Obwalden noch mehr tropfen würde als im Bernbiet. In Luzern stiessen die Teilnehmenden aus dem Emmental zur Reisegruppe, dann ging die Fahrt weiter in Richtung Brünig zum Zielort Sachseln. Im Hotel Kreuz war das Mittagessen für die 77 Teilnehmenden bereit. Nach einer feinen Suppe, Rindsgeschnetzeltem und Kartoffelstock mit Gemüse gab es

zum Abschluss Dessert und Kaffee. Zwischen den Essensgängen begrüßte Präsident Max Krieg alle Teilnehmenden. Da er niemanden aus der Gegend gefunden hatte, der etwas über die Gemeinde sagen konnte, übernahm er diese Aufgabe gleich selbst.

So liegt etwa auf dem Gemeindeboden von Sachseln der berühmte Wallfahrtsort Flüeli-Ranft, der ehemalige Wohnort von Bruder Klaus. Ebenfalls ist da der Mittelpunkt der Schweiz, die Älggialp, zu finden. Dort oben sind alle «Schweizer des Jahres» auf ei-

ner Ehrentafel eingetragen. Die Alp kann von Sachseln aus zu Fuss erwandert werden. Der Höhenunterschied vom tiefsten zum höchsten Punkt in der Gemeinde beträgt mehr als 1800 Meter. Die Industrie bietet rund 2000 Arbeitsplätze an, so ist da unter anderem die Firma Maxon Motor niedergelassen, die Elektromotoren herstellt und diese dank der grossen Präzision auch an die Nasa liefern konnte. Die Geräte wurden für die Roboter bei der Marslandung eingesetzt.

Gegen Schluss machte Max Krieg auf die kommenden Veranstaltungen aufmerksam. Er ermunterte alle, an den nächsten eidgenössischen Wahlen die richtigen Leute zu wählen. Weil das Wetter am Nachmittag nur leicht besser war, zogen es die meisten Teilnehmenden vor, den kürzesten Heimweg zu wählen. Danke an Max und Klaus für die vorzügliche Organisation.

Andreas Lüthi



## Unterverband Bau: AZG-Kurs

28. Oktober 2015

9.30 bis 16 Uhr im Zentralsekretariat SEV in Bern

Referent Martin Allemann, Gewerkschaftssekretär SEV

Inhalt  
– AZG Arbeitszeitgesetz  
– GAV, Ah 4 und 5  
– Pikett

Anmeldungen bis 16. Oktober an

Christian Suter, Schönmat 8, 4663 Aarburg (Platzzahl beschränkt)

## Herzliche Gratulation zum 103. Geburtstag!

Einmal mehr war es der PV-Sektion Aargau eine grosse Freude, **Olga Senn** am 30. Juli zu ihrem Geburtstag – dem 103.! – zu gratulieren. Seit ganz wenigen Jahren wohnt unsere Jubilarin in beneidenswerter Gesundheit und geistiger Frische im Alterszentrum Süssbach in Brugg.

Die Gratulationsdelegation, bestehend aus Willi Fischer, unserem früheren Präsidenten (Olga Senn bestens bekannt) und Martin Schwyter vom Besuchsdienst, fand sich an ihrem

Geburtstag traditionellerweise gegen zehn Uhr ein. Olga Senn weilte (wie gewohnt) in der Cafeteria des Hauses und las aufmerksam die Tageszeitung. Ihre Glückseligkeit und Zufriedenheit beeindruckten einmal mehr.

PV Aargau



## Migrationstagung 2015

### «Eigentlich wollten wir zurückkehren»

7. November 2015, 09:00-17:00  
Hotel Olten, Bahnhofstrasse 5, Olten

Film und Gespräch:  
«Eigentlich wollten wir zurückkehren»  
mit Yusuf Yeşilöz, Regisseur und Autor

World Café:  
Zurückkehren oder bleiben – eine persönliche und gesellschaftliche Auseinandersetzung

Anmeldung bis spätestens 23. Oktober 2015 an:  
SEV Regionalsekretariat Zürich  
Birmensdorferstrasse 65  
8004 Zürich  
044 242 84 66  
migration@sev-online.ch

oder direkt auf [www.sev-online.ch/migrationstagung](http://www.sev-online.ch/migrationstagung)

Jetzt anmelden!



Die Tagung wird organisiert und finanziert durch:



SEV  
Migrazione

Bei uns spielt die Solidarität  
On y joue la carte de la solidarité  
Solidarietà, la nostra carta vincente

## ■ VPT Deutsche Bahn, Gruppe Basel

# Sommerausflug mit Rheinfahrt, Schlemmermenü und Schümli-Kaffee



Bei herrlichem Sommerwetter fand am 11. August der Sommeraflug statt. Pensionärbetreuer Karl-Heinz Schultz konnte 41 Teilnehmende begrüßen. Als Gast war Eugen Gerschweiler dabei, der die Pensionäre in Schaffhausen betreut. Mit dem Bus ging es von Basel zum Kaffeehalt nach Neuenburg. Danach folgte eine Rundfahrt durch die Rheinebene in Richtung Riegel, Sasbach und Oberbergen zum Kaiserstuhldorf Achkarren. Im Gasthaus Krone

wurde der Gruppe ein fünfgängiges Menü serviert, mit der dazu passenden Weindegustation. Dieses Schlemmermenü endete mit einem Espresso oder Schümli-Kaffee. So gestärkt ging es nach Breisach aufs Schiff. Die abwechslungsreiche Rheinfahrt endete wieder in Breisach, wo der Bus bereit stand, der alle gut zurück nach Basel brachte. Dieser wunderschöne Jahresausflug wird allen noch lange in Erinnerung bleiben.

*Karl-Heinz Schulz*

## ■ PV Olten und Umgebung

# Sommerversammlung 2015

Das Landhaus in Solothurn war Treffpunkt zur Sommersammlung. Der neue Präsident Heinz Bolliger dankte in seinem Grusswort den Mitgliedern für den Versammlungsbesuch. Als spezielle Gäste begrüßte er von der Alzheimervereinigung des Kantons Solothurn deren Präsidentin Fränzi Burkhalter sowie Nadia Leuenberger, Leiterin der neuen Geschäftsstelle Olten. «Leben mit Demenz», zu diesem Thema informierten sie, unterstützt von einem Stand mit verschiedenen Hilfsangeboten zur Entlastung und Hilfe für Betroffene, Betreuende und Angehörige. Die Alzheimerkrankheit gehe uns auch als Bürger etwas an. Sie sei eine Herausforderung an unsere Gesellschaft, an Medizin, Politik, Sozialstaat und Ethik. Die beiden Referate zeugten von viel Fachkompetenz und wurden entsprechend mit grossem Applaus verdankt. Der zweite Teil der Versammlung war reserviert für hochkarätige politische Gäste. Es waren dies: Ständerat Roberto Zanetti, die Nationalräte Bea Heim und Philipp Hadorn sowie SEV-Gewerkschaftssekretär Urs Huber. In ihren Kurzreferaten empfahlen sich die Kandidierenden und betonten ihre Bereitschaft

für den heissen Wahlherbst 2015. «Wohin driftet die Schweiz?» Sie wollen einstehen für die Anliegen der Rentner/innen, Sicherung der AHV, Patientensicherheit und die anstehenden verkehrspolitischen Fragen. «Mit der tatkräftigen Unterstützung der SEV-Mitglieder könnten wir einiges bewegen!» An der Unterstützung wird es sicher nicht fehlen, dies zeigte der überaus starke Applaus. Die Versammlung gedachte der seit März verstorbenen 20 Kolleginnen und Kollegen. Der aktuelle Sektionsbestand beträgt 968 Mitglieder. Nicht gerade erfreut und mit viel Unwillen musste zur Kenntnis genommen werden, dass die eidgenössische Steuerkommission beschlossen hat, die Rabatte auf das GA FVP ab 1. Januar 2016 zu versteuern. Der SEV wird im Rahmen seiner Möglichkeiten dagegen ankämpfen. Im Schlusswort rief der Präsident alle dazu auf, das Parkhotel Brenscino zu unterstützen, bevor es zu spät ist. Er dankte den Referenten, wünschte den Kranken und Verunfallten alles Gute und allen gute Heimkehr. Nächster Termin ist die Weihnachtsfeier am 8. Dezember im Stadttheater in Olten.

*Josef Elsener*

## SEV Bildungskurse

### Wie wird meine Sektion aktiv und wie funktioniert eine gewerkschaftliche Organisation (Modul 2)

Mittwoch bis Freitag, 28. bis 30. Oktober 2015, Seminarhotel Rigi, Weggis LU

<b>Inhalt</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Kommunikationstheorie ganz praktisch</li> <li>– Sektionsmitglieder aktiv halten und die Sektionsarbeit effektiv mitgestalten</li> <li>– Arbeiten in einem Team – faire Arbeitsteilung</li> <li>– Austausch und neue Impulse für die Sektionsarbeit</li> <li>– Funktionsweisen von demokratischen Organisationen</li> <li>– Die Verkehrs- und Sozialpolitik des SEV</li> </ul>
<b>Nutzen</b>	<p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– kennen Arbeitsformen und Instrumente, um die Sektionsmitglieder zu organisieren und die Sektionsarbeit wirkungsvoll zu gestalten;</li> <li>– kennen ihre Verantwortung und Handlungsmöglichkeiten innerhalb des SEV und seinen Gremien;</li> <li>– setzen sich aktiv mit den Aufgaben und politischen Positionen der Gewerkschaften auseinander.</li> </ul>
<b>Zielpublikum</b>	Alle Mitglieder mit aktiver oder angehender aktiver Funktion in Sektionsvorständen, Kommissionen und anderen Gremien
<b>Referenten</b>	<p>Toni M. Feuz, Gewerkschaftssekretär SEV</p> <p>Arne Hegland, Gewerkschaftssekretär SEV (Sozialversicherungen)</p> <p>Daniela Lehmann, Gewerkschaftssekretärin SEV, Koordinatorin Verkehrspolitik</p> <p>Elena Obreschkow, Sektionscoach SEV</p>
<b>Anmeldung</b>	eveline.tanner@sev-online.ch, 031 357 57 11

### Erfahrungsaustausch und Vertiefung für Sektionspräsident/innen sowie Angehende (Modul 3)

Mittwoch, 11. November 2015, Hotel Olten in Olten

Die Sektionspräsident/innen spielen in ihrer Sektion eine nicht zu unterschätzende Rolle. Um dieser Rolle auch gerecht werden zu können, müssen verschiedenste Kompetenzen erlernt oder gepflegt werden. Eine gut geführte Sektion ist eine Sektion, in der keine Aufgaben vergessen gehen, die Leute wissen, was zu tun ist, und alle motiviert am gleichen Strick ziehen. Mit dem ERFA-Tag sollen Sektionspräsident/innen und Angehende einerseits praktische Arbeits- und Führungsinstrumente kennenlernen, sicher aber vor allem sich über Erfahrungen in ihrer anspruchsvollen Arbeit austauschen können.

<b>Inhalt</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Aufgaben, Rechte und Pflichten der (Vize-) Sektionspräsident/innen</li> <li>– Führungsaufgaben und -instrumente</li> <li>– Versammlungen gestalten und durchführen</li> <li>– Rekrutierung von Vorstandsmitgliedern</li> </ul>
<b>Nutzen</b>	<p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– kennen ihre Aufgaben und Rolle als (Vize-) Sektionspräsident/in;</li> <li>– kennen Arbeitsinstrumente, um ihre Rolle wahrzunehmen;</li> <li>– sind in der Lage, auch anspruchsvolle Situationen in der Sektion anzugehen.</li> </ul>
<b>Zielpublikum</b>	Sektionspräsident/innen sowie Vizesektionspräsident/innen und Vorstandsmitglieder, die das Präsidium anstreben
<b>Referenten</b>	Toni M. Feuz, Gewerkschaftssekretär SEV
<b>Anmeldung</b>	eveline.tanner@sev-online.ch, 031 357 57 11

## Unterverband Bau – Treffen der Frauen

### Besuch der Saline in Schweizerhalle (BL)

Samstag, 17. Oktober 2015

Erfahre mehr über die Welt des Salzes und lass dich überraschen!

Auskunft und Anmeldung bei Lea Boner, 079 746 10 70 oder lea.boner@sbb.ch.  
«Ich freue mich auf zahlreiche Anmeldungen.»

## SEV und Unterverbände

**29. September** ■ **Unterverband LPV**  
9 bis 17 Uhr,  
Olten,  
Hotel Olten

Weiterbildungsseminar  
«Die Lohnentwicklung»

Weiterbildung für alle im Aufstieg und Sektionsvorstände. Ist mein Lohn korrekt? Die Systemumstellung vom Beamtenstatus über Vision 2010 bis GAV 2015 im Visier. Anmeldung bitte bis 28. September an Zentralpräsident Hans-Ruedi Schürch, zp@lpv-sev.ch, 051 281 54 16.

**8. November** ■ **Unterverband VPT**  
10.15 Uhr,  
Hölstein (BL),  
Mehrzweckhalle

www.vpt-online.ch

VPT-Tagung Zentralschweiz

Thema «Gewalt in öV». Anmeldung via deinen Sektionspräsidenten. Weitere Informationen siehe Website.

**21. November** ■ **Unterverband VPT**  
9.30 Uhr,  
Schwyz (SZ),  
Mythen-Forum

www.vpt-online.ch

VPT-Tagung Ostschweiz

Thema «Gewalt in öV». Anmeldung via deinen Sektionspräsidenten. Weitere Informationen siehe Website.

## Sektionen VPT

**16. September** ■ **VPT SGV, Pensionierten-**  
**gruppe**  
9.20 Uhr,  
Luzern,  
Bahnhof,  
Kiosk bei  
den Perrons

Ausflug nach Seelisberg

Besuch Dorf Seelisberg bei Paula. Luzern ab 9.27 Uhr (ZB Richtung Wolfenschiessen), Stans (Bus) ab 9.51 Uhr, Seelisberg Tanzplatz an 10.33 Uhr. Apéro bei Paula; Mittagessen Restaurant Tell oder Bahnhofli. Rückreise: Seelisberg (TSB) ab 14.45 oder 15.45 Uhr, Treib (Schiff) ab 14.57 oder 15.57 Uhr, Luzern an 16.47 oder 17.47 Uhr.

**17. September** ■ **VPT RhB, Pensionierte**  
9.16 Uhr ab  
Chur SBB;  
9.25 Uhr ab  
Landquart SBB

Ausflug nach Seegräben  
in den Juckerhof AG zur  
schönen Kürbisschau.

Wir steigen in Pfäffikon auf die S-Bahn um, Richtung Wetzikon–Aathal. Fahrkarten bitte selber besorgen. Mittagessen auf dem Juckerhof (grosses Selbstbedienungsrestaurant). Falls jemand schlecht zu Fuss ist, kann eine Transportmöglichkeit organisiert werden (bei Anmeldung bitte angeben). Fussmarsch zirka 15 bis 20 Minuten. Rückfahrt: Aathal ab 17.08 Uhr, Pfäffikon ab 17.41 Uhr, Landquart an 18.32 Uhr, Chur an 18.45 Uhr. Der Gruppenvorstand freut sich auf eine grosse Schar ehemaliger RhBler/innen, bis bald! Achtung – sehr wichtig: Anmeldung bitte bis 13. September bei Felix Murk, 081 413 74 65, 078 606 60 25 oder felix.murk@bluewin.ch.

**17. September** ■ **VPT Sihltal**  
9.50 Uhr, Stettfurt,  
Restaurant  
Freundenberg

Herbstausflug für  
die Pensionierten

Der Obmann der Pensioniertengruppe Sihltal lädt die Mitglieder zum Herbstausflug ein. Es werden persönliche Einladungen versandt.

**22. September** ■ **VPT RBS, Pensionierte**  
Verschiebedatum bei  
Schlechtwetter:  
29. September

Wanderung Oberwil i. S.–  
Weissenburg–Erlenbach  
(nach Jahresprogramm  
nur bis Ringoldingen)

Abwechslungsreiche Wanderung; 3 Stunden mit kurzen steilen Auf-/Abstiegen (+200/–270m). Auf der ganzen Wegstrecke lassen sich schöne alte Simmentaler Holzhäuser bewundern mit eindrucklichen Fassadenmalereien. Gute Wanderausrüstung und Wanderstöcke empfehlenswert. Rucksackverpflegung. Worb Dorf ab 8.00 Uhr; Solothurn ab 7.49 Uhr; Bern ab 8.39 Uhr, Oberwil i. S. an 9.40 Uhr. Rückfahrt: Erlenbach ab 16.26 Uhr. Anmelden bis 20. September bei Kurt Bühler, 031 839 11 15 oder kurtbu@bluewin.ch.

**24. September** ■ **VPT Appenzellerland**  
18.15 Uhr,  
St. Gallen,  
Rest. Dufour

Herbstversammlung

**24. September** ■ **VPT STI**  
7.15 Uhr,  
Thun,  
Bahnhof

www.sev-sti.ch

Sektionsausflug:  
Besichtigung «Cailler of  
Switzerland»/Alp-Fondue

Die Einladung mit der Traktandenliste ist an den üblichen Orten ausgehängt.

Wir treffen uns um 7.15 Uhr am Bahnhof Thun. 10 Uhr Besichtigung «Cailler of Switzerland» in Broc-fabrique. 12.30 Uhr Marsch zur Alphütte «Buvette d'alpage Chez Boudji»; 13.30 Uhr, Fondue-Zeit. Anmeldung bitte bis 20. September an ueli.mueller@vpt-online.ch.

**7. Oktober** ■ **VPT Bahndienst-**  
**leistungen**  
16 Uhr, Zürich,  
Hauptbahnhof,  
Sitzungszimmer  
Limmat

Mitgliederversammlung

Einladung und Traktandenliste werden per Post verschickt. Alle Mitglieder sind herzlich willkommen. Anschliessend gemütlicher Apéro. Anmeldung bitte bis 30. September an Ely Wüthrich, info@ely.ch oder 079 287 50 50.

**9. Oktober** ■ **VPT BLT**  
18.30 Uhr,  
Binningen,  
Rest. Schlüssel

Sektionsversammlung

Alle Mitglieder erhalten eine persönliche Einladung.

**8. November** ■ **VPT BLT**  
Hölstein,  
Mehrzweckhalle

VPT-Tagung Zentralschweiz

Treffpunkt um 9 Uhr in der Schalterhalle Bahnhof SBB Basel. Anmeldungen in den Depots oder unter 061 261 53 12.

**10. Dezember** ■ **VPT BLS, Pensionierte**  
14.15 Uhr  
(ab 13.30 Uhr  
Kalenderverkauf),  
Spiez, Gemeinde-  
zentrum Lötsch-  
berg

Voranzeige: Weih-  
nachtsversammlung

Gast: Ueli Stückelberger, Direktor VöV. Infos vom SEV. Bezug des SEV-Kalenders zum Preis von 14 Franken, inklusive Unfallversicherung. Der Kalender kann bereits bestellt werden bei Kassier Roger Ritz, Oberlandstrasse 59, 3700 Spiez, 033 654 37 53, roger.ritz@hispeed.ch und bei Samuel Hug, Allmendstrasse. 39, 4950 Huttwil, 062 962 18 02.

## Pensionierte SBB

**15. September** ■ **PV Buchs-Chur**  
8.40 Uhr,  
Chur,  
Busbahnhof

www.sev-pv.ch/bu-ch

Herbstwanderung

Chur (Bus Nummer 2) ab 8.50 Uhr zum Fürstenwald. Wanderung auf dem Weinwanderweg Bündner Rheintal vom Fürstenwald nach Zizers. Mittagessen im Restaurant Krone in Trimmis. Leichte Wanderung ohne grosse Steigungen und Gefälle; zirka 12km, 3½ Stunden. Wanderung kann in Trimmis unterbrochen werden (Postauto Chur und Landquart). Anmeldung und Auskunft bei Marco Blaser, 081 723 39 54, 077 416 73 81 oder marco.blaser@bluewin.ch.

**16. September** ■ **PV Fribourg**  
Treffpunkt:  
9.45 Uhr,  
Villars-sur-Glâne,  
Bushaltestelle  
«Moncor»  
(Bus Nr. 2 ab  
Bahnhof Freiburg)

Herbstwanderung

Die Animationsgruppe lädt alle ein zu einer leichten, zirka zweistündigen Wanderung im «bois de mon coeur» (Wald von Moncor, Villars-sur-Glâne). Parkplätze beim Restaurant «le Refuge». Mittagessen um zirka 12.45 Uhr im «le Refuge», CHF 25. Die Sektion offeriert ein Getränk während der Wanderung und den Kaffee nach dem Essen. Anmeldungen bis 12. September an Jean-Bernard Michel, 026 470 25 26 oder Charly Humbert, 026 401 16 01.

**17. September** ■ **PV Biel**  
14.15 Uhr,  
Brügg BE,  
Restaurant  
Bahnhof

www.sev-pv.ch/biel-bienne

Mitgliederversammlung:  
Pensionskasse SBB

Traktanden gemäss Statuten. Unser Gast Aroldo Cambi, Finanzverwalter SEV, informiert über die Neuigkeiten seit Anfang Jahr der Pensionskasse SBB. Anschliessend Diskussion. Wir freuen uns auf rege Teilnahme.

**17. September** ■ **Pensioniertes Zug-**  
**personal Brugg**

Wanderung

Fahrt mit S-Bahn, Brugg ab 13.07 Uhr nach Wildegg. Wanderung nach Schinznach Dorf über Veltheim. Im Restaurant Bären Schinznach Dorf treffen wir uns um 16 Uhr.

**24. September** ■ **PV St. Gallen**  
14.15 Uhr,  
Rorschach,  
Rest. Stadthof

Herbstversammlung

Vorstand und GPK sind zu wählen bzw. zu bestätigen. Referenten: Giorgio Tuti, Präsident SEV, und Ständerat Paul Rechsteiner. Zum Abschluss gibt es den Imbiss aus der Stadthofküche.

## Sport und Kultur

**24. September** ■ **PV Zürich**  
14 Uhr, Zürich,  
Kirchgemein-  
de-saal, Limmat-  
strasse 114  
Herbstversammlung

**3. Oktober** ■ **PV Thurgau**  
14.15 Uhr,  
Egnach,  
Restaurant  
Sternen  
Herbstversammlung

**6. Oktober** ■ **PV Biel**  
8.45 Uhr  
ab Biel,  
Bahnhof,  
(Besammlung  
auf Gleis 9)  
Herbstwanderung  
«Schöne Bauernhäuser»

**7. Oktober** ■ **PV Bern**  
14.30 Uhr,  
Bümpliz,  
Sternen-Saal  
(Tram Nr. 7 ab  
Bern HB bis  
«Bachmätteli»)  
Herbstversammlung

**12. Oktober** ■ **PV Aargau**  
14.30 Uhr,  
Wildegg,  
Hotel Aarehof  
Herbstversammlung

Zu Beginn informiert Esther Maurer, alt Stadt-  
rätin Zürich, über Solidar Suisse. Danach werden  
die langjährigen Mitglieder geehrt. Partner/innen  
sind ebenfalls herzlich willkommen. Nach der  
Versammlung aus der Kasse offerierter Imbiss.

Eröffnung der Versammlung mit Liedern des  
Sängerbunds Romanshorn. Gezeigt wird ein Film  
von Paul Zurbuchen über die Schifffahrt vom  
Untersee und Rhein. Geschäftliches nach Trak-  
tandenliste. Der Vorstand hofft auf guten Besuch.

Leichte Wanderung ab Zollikofen durch Wald,  
Feld, Naturschutzgebiet, d.h. entlang der Hoch-  
geschwindigkeitsstrecke, über Kernried und  
Zauggenried nach Grafenried; 2 Stunden. Einfaches  
Menü (zirka CHF 17) im «Sternen». Danach  
wandern wir weiter nach Büren zum Hof; zirka  
1 Stunde. Vor der Abfahrt um 15.25 Uhr besteht  
die Möglichkeit, im «Rössli» einzukehren. Fahr-  
ausweise bitte selber besorgen (wenn kein/e GA  
oder Tageskarte, löst Libero 7 Zonen bzw. 8 Zonen).  
Zurück in Biel um 16.13 Uhr. Anmeldung  
bis spätestens 30. September an Fritz Lerch,  
Bielstrasse 80, 2555 Brugg, 032 373 16 73.

Mitwirkung des Männerchors der pensionierten  
Eisenbahner Bern. Redner: Corrado Pardini, SP-  
Nationalrat, Mitglied nationale Unia-Geschäfts-  
leitung und Präsident Gewerkschaftsbund des  
Kantons Bern. Im Hinblick auf die kommenden  
Wahlen gibt er uns einen Überblick über die innen-  
politische Situation. Nebst den normalen statu-  
tarischen Geschäften wird über eine Änderung  
der Statuten der Geschäftsprüfungskommission  
abgestimmt. Mit einem kleinen Apéro wird vor  
der Versammlung die Ehrung der Jubilare vorge-  
nommen. Diese werden alle separat eingeladen.

Ab 13.30 Uhr Verkauf von SEV-Agenden 2016.  
Statutarische Traktanden. Referat von Andrea  
Hämmerle, SBB-Verwaltungsrat und ehemaliger  
Nationalrat. Im Anschluss Kurzorientierung durch  
ein Komiteemitglied «Nein zur 2. Gotthardöhre».  
Detaillierte Traktandenliste siehe Website.

**18. September** ■ **EWF Herisau**  
8.15 Uhr,  
Winterthur,  
Bahnhof, vor  
der Milchküche  
Leichte Rennvelotour: Rund  
um den Hohenstoffel (D)

**24. September** ■ **ESC Basel, Ski + Berg-  
sport Krokus**  
Wanderung zum Raimeux

**25. September** ■ **Bergklub Flügelrad Bern**  
7.50 Uhr,  
Bern,  
Bahnhof,  
Perron  
Wanderung Eschen-  
bach LU–Oberrüti AG

**1. Oktober** ■ **EWF Herisau**  
9.47 Uhr,  
Regensdorf-Watt,  
Bahnhof  
Wanderung Altberg (ZH)

**3. Oktober** ■ **EWF Herisau**  
8.30 bis 11.30 Uhr,  
Rapperswil,  
Schiansanlage  
Grunau  
Endschiessen mit  
ESC Rheintal-Walensee

**31. Oktober** ■ **SVSE Badminton**  
9.20 Uhr,  
St. Gallen,  
Sporthalle  
Riethüsli  
23. SVSE-Badminton-  
Plauschturnier

Route ab/bis Winterthur: Stein am Rhein, Hilz-  
ingen, Hohenstoffel, Dörfingen, Andelfingen. Kaf-  
feepause und Mittagessen im Restaurant (Euro,  
ID mitnehmen). Anmeldung bis 17. September  
an Köbi Jucker, 051 281 53 69 oder per E-Mail.

Von Moutier über das Raimeux-Plateau hinunter  
in den wilden Zauber der Virat-Schlucht nach  
Corcelles. Basel ab 8.03 Uhr, Moutier an 8.52  
Uhr. Nach Ankunft geht es gleich bergan. Ver-  
pflegung aus dem Rucksack nach zirka 2½ Stun-  
den auf 1240m. Anschliessend noch 1¼ Stunden  
bis zum Einstieg in die Schlucht. Abstieg recht  
steil und anspruchsvoll. Vorsicht ist angebracht.  
Bei Schlechtwetter Alternativabstieg. Höhendif-  
ferenz +800/–650m, Zeitbedarf 4½ Stunden.  
Anmeldung bis 22. September, abends an Heinz  
Spengler, 061 311 74 32, 079 792 01 23.

Bern ab 8.00 Uhr nach Luzern. Billette: Hinfahrt  
Bern–Eschenbach via Luzern; Rückfahrt Oberrüti  
AG–Aarau–Bern. Wanderzeit zirka 3 Stunden,  
+200/–250m, Wald und Wiesenwege. Ruck-  
sackverpflegung. Anmeldung und Auskunft bis  
23. September bei Gerhard Niklaus, 031 911 39 47.

Zürich ab 9.31 Uhr. Aufstieg ab Regensdorf zum  
Gubrist und Abstieg nach Oetwil an der Limmat  
in 3 Stunden (+/–300m). Rucksackverpflegung.  
Anmeldung bis 30. September an Ernst Egli,  
071 277 72 36 oder per E-Mail.

Auswahlprogramm für 300 und 25 Meter. An-  
meldetalon und weitere Details auf EWF-Web-  
site. Meldeschluss 21. September.

Der ESC St. Gallen lädt alle Freunde des Badmin-  
tonsports ein zum vergnüglichen Spiel mit Rak-  
ket und Shuttle. Ungezwungen messen sich An-  
fänger/innen, Hobbyspieler/innen und Cracks. Ein  
spezieller Spielplan sorgt für genügend Span-  
nung. Mitmachen zählt! Infos bei Peter Lienhard,  
079 935 27 50. Anmeldeschluss: 21. Oktober.

## Unsere Verstorbenen

**Bernard Steve**, Lokführer Kategorie B,  
Tramelan; gestorben im 46. Altersjahr.  
LPV Biel.

**Bigger Rosa**, Witwe des Adolf,  
Sargans; gestorben im 93. Altersjahr.  
PV Buchs-Chur.

**Bigler Mini**, Witwe des Hans, Basel;  
gestorben im 93. Altersjahr. PV Basel.

**Bischof Margrith**, Witwe des Albert,  
Alt St. Johann; gestorben im 78. Alters-  
jahr. PV Buchs-Chur.

**Bjelonic Stevan**, pensionierter Betriebs-  
angestellter, Rapperswil SG; gestorben  
im 68. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

**Böhler Anna**, Witwe des Gebhard,  
Affoltern am Albis; gestorben im  
90. Altersjahr. PV Zürich.

**Borer Heinz**, pensionierter Bereichs-  
leiter, Olten; gestorben im 63. Altersjahr.  
PV Olten und Umgebung.

**Broye Raymond**, pensionierter Güter-  
verwalter, Dietikon; gestorben im  
85. Altersjahr. PV Zürich.

**Flury André**, pensionierter Handwerk-  
meister, Biel; gestorben im 78. Altersjahr.  
PV Biel.

**Fuchs Agathe**, Witwe des Armin,  
Salmsach; gestorben im 70. Altersjahr.  
PV Thurgau.

**Galbier Heinrich**, pensionierter Ver-  
waltungsbeamter, Malans SG; gestorben  
im 89. Altersjahr. PV Buchs-Chur.

**Graf Angela**, Witwe des Johann, Chur;  
gestorben im 89. Altersjahr. PV Buchs-  
Chur.

**Hess Walter**, pensionierter Bahnhof-  
inspektor, Chur; gestorben im 91. Alters-  
jahr. PV Buchs-Chur.

**Hungerbühler Bruno**, pensionierter  
Lokomotivführer, Amriswil; gestorben  
im 88. Altersjahr. VPT Thurbo.

**Hüppin Dominik**, pensionierter Schie-  
nenraktorführer, Siebnen; gestorben im  
90. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

**König Fritz**, pensionierter Rangier-  
meister, Zürich; gestorben im 94. Alters-  
jahr. PV Zürich.

**Lobsiger Walter**, pensionierter Chef-  
visiteur, Brugg BE; gestorben im 78. Al-  
tersjahr. PV Biel.

**Pauli Bruno**, Gleismonteur, Solothurn;  
gestorben im 62. Altersjahr. VPT RBS.

**Pfiffner Josef**, pensionierter Rangier-  
meister, Chur; gestorben im 92. Alters-  
jahr. PV Buchs-Chur.

**Richard Pierre**, pensionierter Betriebs-  
sekretär, Fully; gestorben im 85. Alters-  
jahr. PV Wallis.

**Rohner Elsa**, Witwe des Ulrich, Adliswil;  
gestorben im 93. Altersjahr. PV Zürich.

**Rüegg Agatha**, Witwe des Ernst,  
Sargans; gestorben im 88. Altersjahr.  
PV Buchs-Chur.

**Ryser Hulda**, Witwe des Ernst, Burgdorf;  
gestorben im 88. Altersjahr. VPT BLS.

**Schuhmacher Helmut**, pensionierter  
Rangierlokführer, Kappel SO; gestorben  
im 87. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

**Stöckli Martha**, Witwe des Georg,  
Allschwil; gestorben im 86. Altersjahr.  
PV Basel.

**Studer Peter**, pensionierter Technischer  
Assistent, Büren an der Aare; gestorben  
im 87. Altersjahr. PV Biel.

**Vifian Katharina**, pensionierte Aufräu-  
merin, Kriens; gestorben im 96. Alters-  
jahr. PV Luzern.

**Wagner Kurt**, pensionierter Werkführer,  
Starkkirch-Wil; gestorben im 80. Alters-  
jahr. PV Olten und Umgebung.

**Weber Josiane**, Witwe des Heinrich,  
Interlaken; gestorben im 81. Altersjahr.  
PV St. Gallen.

**Zürcher Beat**, pensionierter Sachbe-  
arbeiter, Belp; gestorben im 61. Alters-  
jahr. PV Bern.

Link zum Recht

# PK SBB muss Versicherte gleich behandeln

Pensionskassen müssen die Grundsätze der «Kollektivität» und der «Gleichbehandlung» respektieren.

**Der SEV hat gegen die Pensionskasse SBB vor Bundesgericht einen wichtigen Sieg errungen. Dieser stärkt den Grundsatz der Gleichbehandlung aller Versicherten.**

Anlass zum Rechtsstreit gab die Geschichte von Sylvie (Name geändert), die nach fast 20 Jahren Arbeit bei der SBB im 62. Altersjahr aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig pensioniert wurde, per 1. November 2009. Von nun an zahlte ihr die Pensionskasse (PK) SBB eine Berufsunfähigkeitsrente (temporäre Invalidenpension), die beim Erreichen des AHV-Alters durch die ordentliche PK-Rente abgelöst wurde (Ende Juni 2012). Zudem zahlte ihr die PK eine Überbrückungsrente («IV-Ersatzrente»), die nach dem 64. Geburtstag durch die AHV-Rente ersetzt wurde (Mitte 2012). Zu jenem Zeitpunkt

hatte die IV Sylvie noch keine Rente zugesprochen, tat dies dann aber im Oktober 2012 retroaktiv. Damit begannen die Probleme. Denn in solchen Fällen verlangt die PK die von ihr bezahlten IV-Ersatzrenten zurück. Weil diese bei Sylvie höher waren als die IV-Renten, forderte die PK auch die Differenz ein – direkt von Sylvie. Der nun eingeschaltete SEV lehnte die Rückzahlung der Rentendifferenz ab mit dem Argument, dass Versicherte, deren IV-Rente gleich hoch oder höher ausfällt als die IV-Ersatzrente der PK, nichts zurückbezahlen müssen. Damit behandle die PK nicht alle Versicherten gleich. Davon wollte die PK SBB aber nichts wissen und zog den von ihr geforderten Betrag direkt von Sylvies PK-Renten ab. Somit blieb dem SEV nur noch der Rechtsweg offen. Er beauftragte einen auf Fragen der beruflichen Vorsorge spezialisierten An-

walt damit, beim kantonalen Verwaltungsgericht eine Beschwerde einzureichen. Jedoch befand das Gericht, das PK-Reglement sei sehr klar und es liege keine Ungleichbehandlung vor. Darauf zog der SEV-Anwalt den Fall ans Bundesgericht weiter, und dieses gab dem SEV im Juli 2015 recht: Die Grundsätze der «Kollektivität» und der «Gleichbehandlung», die den Sozialversicherungen zugrunde liegen, müssen respektiert werden. Die Versicherten eines gleichen Kollektivs sind gleich zu behandeln. Somit muss Sylvie von den IV-Ersatzrenten nichts zurückbezahlen, wenn andere Versicherte dies nicht tun müssen. Auf Geheiss des Bundesgerichts musste daher die PK Sylvie die Rentendifferenz samt Zinsen zurückerstatten und einen Teil der Anwaltskosten des SEV übernehmen, ebenso die Gerichtskosten.

Rechtsschutzteam SEV

## INFO

### Was sollen betroffene PK-Versicherte tun?

Nach dem Bundesgerichtsentscheid 9C\_644/2014 vom 13. Juli 2015 stehen den Versicherten der Pensionskasse SBB je nach Situation zwei Optionen offen:

■ Versicherte, bei welchen die PK SBB die von ihr zurückgeforderten Beträge bereits von den Renten abgezogen hat, können der PK einen eingeschriebenen Brief schicken, worin sie die PK darauf hinweisen, dass diese aufgrund des Bundesgerichtsentscheids 9C\_644/2014 vom 13. Juli 2015 die abgezogenen Beträge zurückerstatten muss, mit fünf Prozent Zins. Dafür sollen ihr die Versicherten eine 30-tägige Zahlungsfrist setzen. Falls die PK die fristgerechte Rückzahlung der von ihr geschuldeten Beträge verweigert, sollten die Versicherten sofort

das Verwaltungsgericht des Kantons Bern (Speichergasse 12, 3011 Bern) oder den SEV kontaktieren (Gewerkschaft des Verkehrspersonals, Zentralsekretariat, Steinerstr. 35, Postfach, 3000 Bern 6).

■ Versicherte, die von der PK SBB bisher lediglich aufgefordert worden sind, ihr die fraglichen Beträge zurückzuerstatten, und bei denen die PK noch keine Abzüge von den Renten vorgenommen hat, können der PK einen Brief schicken, worin sie dieser mitteilen, dass sie – die PK – aufgrund des Entscheids 9C\_644/2014 des Bundesgerichts vom 13. Juli 2015 nicht berechtigt ist, von ihren Versicherten die fraglichen Beträge zurückzufordern. Und dass die PK somit von dieser Forderung absehen soll.

Rechtsschutzteam SEV

## Leserbrief

### Verkehrte Welt

Im Verkauf am Bahnhof Brig ticken die Uhren bzw Köpfe anders: Durch die Schliessung des SBB-Reisebüros gibt es 1,6 FTE Überbestand an Personal. Die drei betroffenen MAIN wurden gebeten, sich aktiv um Lösungen zu bemühen. Nun wird auf 1. Januar 2016 die Abgeltung der Zulagen in Zeit mit der Begründung, man wolle nicht zusätzliche Zeitsaldi schaffen, die schlecht planbar seien, gestrichen. Es muss noch gesagt werden, dass nur zwei von elf MAIN die Zulagen in Zeit umgewandelt haben. Hat die Einteilung wohl noch den Durchblick? Claudia Zeindler  
Reiseverkäuferin Bahnhof Brig

## Leserbrief

### Nicht für alle

**Dossier «Smartphones und Tablets», kontakt.sev 14/15**

Es stimmt nicht, dass alle Mitarbeitenden mit Smartphones und Tablets ausgerüstet wurden. Das Zugpersonal hat kein Voice und Data, sondern nur ein Diensthandy mit gesperrtem Internet, auf dem keine Apps heruntergeladen werden können. Und wenn man privat telefoniert, wird man bald zum Chef vorgeladen. Es scheint, dass bei den SBB nicht alle Kategorien gleich behandelt werden.

Richard Zbinden  
Zugchef Fribourg



### Unterverband LPV: Weiterbildungsseminar «Die Lohnentwicklung»

Dienstag, 29. September 2015

9 bis 17 Uhr (Check-in ab 8.30 Uhr), Hotel Olten in Olten

Ist mein Lohn korrekt? Die Systemumstellung vom Beamtenstatus über Vision 2010 bis GAV 2015 im Visier. Weiterbildung für alle im Aufstieg und für Sektionsvorstände (gewerkschaftliche Weiterbildung mit Bildungsscheck, Simultanübersetzung f/d/i).

Themen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Systemumstellung und Prozesse der Anpassung</li> <li>• Lohnsystematik und Mechanismus bei der SBB</li> <li>• Visionen LPV und Handlungsfelder</li> <li>• Diskussion und Partizipation</li> </ul>
Referenten	<p>Manuel Avallone, Vizepräsident SEV          Jürg Hurni, Gewerkschaftssekretär SEV          Michael Buletti, Gewerkschaftssekretär SEV/Lohnteam          Daniel Froidevaux, Gewerkschaftssekretär SEV/Lohnteam          Mani Haller, SBB          Sprecher/in der Arbeitsgruppe LPV Lohn</p>
Moderation	Hans-Ruedi Schürch, Zentralpräsident LPV
Anmeldung	bis 28. September an Zentralpräsident Hans-Ruedi Schürch, <a href="mailto:zp@lpv-sev.ch">zp@lpv-sev.ch</a> , 051/281 54 16.

## IMPRESSUM

**kontakt.sev** ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint 14-täglich. **ISSN** 1662-8454. **Auflage:** 29'296 Ex. (Gesamtauflage 43'612 Ex.), WEMF-beglaubigt 14.11.2014.

**Herausgeber:** SEV, [www.sev-online.ch](http://www.sev-online.ch).

**Redaktion:** Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Vivian Bologna, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Jörg Matter, Anita Merz, Patrizia Pellandini, Henriette Schaffter. **Redaktionsadresse:** [kontakt.sev](mailto:kontakt.sev), Steinerstr. 35, PF, 3000 Bern 6; [kontakt@sev-online.ch](mailto:kontakt@sev-online.ch); Tel. 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58.

**Abos und Adressänderungen:** SEV, Mitgliederdienste, Steinerstr. 35, Postfach, 3000 Bern 6; [info@sev-online.ch](mailto:info@sev-online.ch), Tel. 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58. Das Jahresabo kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–. **Inserate:** Zürichsee Werbe AG, Seestr. 86, 8712 Stäfa; Tel. 044 928 56 11, Fax 044 928 56 00, [kontakt@zs-werbeag.ch](mailto:kontakt@zs-werbeag.ch), [www.zs-werbeag.ch](http://www.zs-werbeag.ch). **Produktion:** AZ Medien, Aarau; [www.azmedien.ch](http://www.azmedien.ch). **Druck:** Mittelland Zeitungsdruck AG, Neumattstr. 1, 5001 Aarau, [www.mittellandzeitungsdruck.ch](http://www.mittellandzeitungsdruck.ch).

**Die nächste kontakt.sev-Ausgabe erscheint am 24. September 2015.**

**Redaktionsschluss für den Sektionssteil: 17. September, 8 Uhr; für die Inserate: 14. September, 10 Uhr.**



## Ihr Zug in die Zukunft.

Wir transportieren das wertvollste Gut der Welt: Menschen. Damit wir unseren Fahrgästen jederzeit höchste Betriebssicherheit bieten können, suchen wir nach Vereinbarung einen gut ausgewiesenen

### POLYMECHANIKER (m/w)

mit fundierten Kenntnissen im Anlage- oder Triebfahrzeugunterhalt und einem mechanischen Flair.

#### Ihre Aufgaben:

- Bei der Demontage und Montage von verschiedenen Komponenten ist für Sie Zuverlässigkeit und eine hohe Arbeitsqualität selbstverständlich. Damit leisten Sie einen wichtigen Beitrag für die Sicherheit unserer Kunden.
- Auf unserer modernen Unterflurdrehbank profilieren Sie die Radprofile unserer Züge.
- Das Beheben von mechanischen und elektrischen Störungen gehört ebenso zu Ihrem Aufgabengebiet wie das Durchführen von Fahrzeugrevisionen.
- Zusammen mit Ihren Arbeitskollegen stellen Sie den Wochenend-Pikettdienst sicher und leisten so einen wertvollen Beitrag zur Erfüllung unserer Kundenbedürfnisse.
- Gemeinsam mit dem Ausbildungsverbund «Login» bilden Sie unsere beiden Polymechaniker-Lernende aus.

#### Was Sie mitbringen:

- Fähigkeitsausweis als Polymechaniker, Lastwagen- oder Landmaschinenmechaniker
- Mehrjährige Berufserfahrung von Vorteil
- Flair für elektrische und mechanische Systeme
- Hohes Verantwortungs- und Sicherheitsbewusstsein
- Führerausweis Kat. B
- Uneingeschränktes Hör- und Sehvermögen
- Idealerweise wohnen Sie in der näheren Umgebung von Bremgarten

Bei Eignung ist zusätzlich die Ausbildung zum Lokführer Kat. A 40 vorgesehen. Sie sind für eine entsprechende Weiterbildung bereit.

Mit uns fahren Sie gut! Auf Sie wartet ein fortschrittlicher und spannender Arbeitsplatz in einem gut eingespielten Team. Interessiert? Dann schicken Sie bitte Ihre Bewerbung mit Foto an:

#### BDWM Transport AG

Personalabteilung  
Frau Catherine Spiegel  
Zürcherstrasse 10, 5620 Bremgarten  
Telefon 056 648 33 11 [www.bdwm.ch](http://www.bdwm.ch)



## Ihr Zug in die Zukunft.

Millionen von Fahrgästen vertrauen jedes Jahr auf die Sicherheit unserer Bahn und unserer Busse. Für die Leitung der Abteilung Stichkontrolle und Sicherheit suchen wir nach Vereinbarung eine engagierte Persönlichkeit als

### LEITER/IN SICHERHEIT/STICHKONTROLLE (80–100 %)

für das Streckennetz der BDWM Transport AG.

Als Leiter der Abteilung Stichkontrolle und Sicherheit planen und koordinieren Sie die Einsätze auf unseren Linien und führen ein Team von 7 Personen. Im administrativen Bereich sorgen Sie für eine lückenlose Dokumentation und Abrechnung, sowie für eine zeitnahe Information der Geschäftsleitung über wichtige Ereignisse. Beim praktischen Einsatz in unseren Zügen, Bussen und Bahnhöfen sorgen Sie persönlich für Ordnung und Sicherheit und kontrollieren auch die Fahrausweise.

#### Sie sind fit, belastbar und bringen folgende Voraussetzungen mit?

- Sie haben einen Berufsabschluss mit eidgenössischem Fähigkeitsausweis und verfügen über einen tadellosen Leumund
- Sie sind Schweizer Bürger und besitzen den Führerschein Kat. B
- Sie haben bereits mehrjährige Erfahrung im öffentlichen Verkehr (Fahrausweiskontrolle/Verkauf/Betrieb) oder im Dienst der Polizeiorgane (Polizei, Grenzwachkorps, Transportpolizei)
- Sie verfügen über eine gute Allgemeinbildung, stilicheseres Deutsch in Wort und Schrift, eine gute psychische und körperliche Verfassung und sind teamfähig
- Sie sind bereit für Schicht- und Wochenendarbeit
- Sie besitzen ein gesundes Durchsetzungsvermögen sowie ein einwandfreies Hör- und Sehvermögen
- Sie sind ca. 30–45 Jahre alt, ein geübter EDV Anwender und sind an Weiterbildungen interessiert

Wenn für Sie zudem Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Kundenorientierung selbstverständlich sind, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung. Senden Sie Ihr Dossier bitte inkl. Strafregisterauszug, Betreibungsankunft und Foto an:

#### BDWM Transport AG

Personalabteilung  
Zürcherstrasse 10, 5620 Bremgarten  
Telefon 056 648 33 00 [www.bdwm.ch](http://www.bdwm.ch)



... laddove è difficile partire!  
... dort wo der Abschied schwer fällt!  
... l'endroit qu'il est difficile de quitter!

Geniessen Sie doch den Herbst ...  
... im kleinen Paradies, wo wir Ihnen  
Gastlichkeit «pur» verschenken



Sie als SEV-Mitglied erhalten auf ihre  
Übernachtungen mit Halbpension 20%  
Rabatt!

Parkhotel Brenscino Tel. 091 786 81 11  
Via Sacro Monte 21 info@brenscino.ch  
6614 Brissago [www.brenscino.ch](http://www.brenscino.ch)



Die Appenzeller Bahnen AG ist ein regional verankertes Transportunternehmen im Bereich des öffentlichen Verkehrs. Mit rund 200 motivierten Mitarbeitenden stellen wir die Mobilität von jährlich über 5.1 Millionen Reisenden sicher.

Für unsere Betriebszentrale in St. Gallen suchen wir zur Verstärkung eine/n

### Zugverkehrsleiter/in

#### Aufgabenbereich:

Sie sind in unserer Betriebszentrale für einen reibungslosen und pünktlichen Betriebsablauf auf dem Netz der Appenzeller Bahnen verantwortlich. Mit Unterstützung modernster Technik sorgen sie dafür, dass unsere Kunden sicher befördert werden. Die Planung kurz- und mittelfristiger Anordnungen gehört ebenso zu Ihren Aufgaben wie die Kundeninformation.

#### Anforderungen:

Sie verfügen über Erfahrung in der Zugverkehrsleitung sowie über gute FDV-Kenntnisse. Sie sind zuverlässig, initiativ und flexibel. In hektischen Situationen behalten Sie die Ruhe und den Überblick. Sie haben ein gesundes Durchsetzungsvermögen und arbeiten gerne im Team. Durch Ihre vorausschauende Dispositionsfähigkeit bewältigen Sie auch komplexe Störungen und Planungsarbeiten selbständig und in sehr hoher Qualität und sind bereit, auch anspruchsvolle Ressortarbeiten zu übernehmen.

Mit uns fahren Sie gut! In einem teamorientierten Arbeitsumfeld bieten wir eine interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit mit viel Raum für Eigenverantwortung.

Weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne Dani Mattle, Leiter Steuerung & Produktion St. Gallen, Tel. 079 836 75 20 oder Thomas Halter, Leiter Betrieb, Tel. 071 354 50 91.

Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an:  
Appenzeller Bahnen AG, Personal, Frau Denise Tschanz,  
St. Gallerstrasse 53, 9101 Herisau

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

[www.appenzellerbahnen.ch](http://www.appenzellerbahnen.ch)

Deutschsprachige Bahngewerkschaften agieren gemeinsam

# Für Sicherheit am richtigen Ort

**Nachhaltig statt publizitätstrüchtig sollen sich die Regierungen um die Sicherheit in den Zügen kümmern: Das ist die Aufforderung der Spitzen der deutschsprachigen Bahngewerkschaften.**

Wenige Tage nach dem Überfall auf einen Thalys-Zug zwischen Amsterdam und Paris haben sich mehrere Minister europäischer Staaten getroffen und Massnahmen für die Sicherheit in den Zügen diskutiert. Dabei standen zusätzliche Personenkontrollen ebenso zur Debatte wie die Einführung personalisierter Billette im internationalen Fernverkehr.

Nur Tage später fand in Norddeutschland das alljährliche Treffen der Bahngewerkschaften aus Deutschland, Österreich, Luxemburg und der Schweiz statt. Dort kamen die Vorschläge der Minister zur Sprache und stiessen auf wenig Verständnis.

Die Vorsitzenden der vier Gewerkschaften EVG, Vida, FNCTTFEL und SEV kritisierten die Empfehlungen der Minister

als «dürftig» und «wenig hilfreich». «Das, was an Verschärfung von Kontrollen diskutiert wurde, geht weitgehend an der Lebenswirklichkeit vorbei», machten die Gewerkschaftsvorsitzenden deutlich. Massnahmen, die lediglich den internationalen Fernverkehr betreffen, zielen in die falsche Richtung, da Sicherheitsanliegen des Personals eher die regionalen und nationalen Strecken betreffen.

## Bestehende Anliegen der Gewerkschaften

«Es ist bedauerlich, dass die berechtigten Anliegen unserer Kolleginnen und Kollegen in den Zügen und im Servicebereich von den Verantwortlichen bislang weitgehend ignoriert wurden. Nach dem Zwischenfall im Thalys werden jedoch plötzlich eine stärkere Präsenz von Ordnungskräften und verstärkte Kontrollen gefordert», kritisierte Alexander Kirchner, Vorsitzender der deutschen Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft EVG. Bisher waren die politischen Instanzen taub gegenüber den Anliegen des Personals, das im beruflichen Alltag mit Übergriffen

und Aggressionen zu tun hat, ohne dass dagegen wirksame Massnahmen ergriffen würden. Alle vier Gewerkschaften setzen sich schon seit langem dafür ein, dass durch geeignete Massnahmen Sicherheit und Ordnung im öffentlichen Verkehr auch weiterhin gewährleistet sind.

## Genügend und qualifiziertes Personal

«Dazu gehört nach unserer Auffassung insbesondere der zielgerichtete Einsatz von gut ausgebildetem Personal», machte SEV-Präsident Giorgio Tuti deutlich. Roman Hebenstreit, Vorsitzender des Fach-

bereichs Eisenbahn der Vida, ergänzte: «Wir brauchen klare Verantwortlichkeiten und ausschliesslich qualifizierte Fachkräfte, die – aufgrund ihrer Ausbildung – auch schon präventiv tätig werden können.» Entsprechend forderten die Gewerkschafter Standards bei der Ausbildung und weiteren beruflichen Qualifikationen von sicherheitsrelevantem Personal. «Wir wollen, dass einheitlich qualifiziertes Personal zum Einsatz kommt», machte Jean-Claude Thümmel von der FNCTTFEL deutlich. So seien etwa die Aufgaben eines Zugbegleiters mittlerweile so anspruchsvoll, dass eine

europäisch einheitliche Zertifizierung unumgänglich sei. Vor diesem Hintergrund ist die Festlegung einheitlicher Ausbildungs- und Prüfungsinhalte eine zentrale Forderung der Gewerkschaften. «Deshalb brauchen wir dringend ein gemeinsames Grundverständnis im Hinblick auf die Mindestbesetzung und den Personaleinsatz in Zügen sowie eine europaweit einheitliche Definition der sicherheitsrelevanten Berufe. In der Luftfahrt ist dies längst umfassend geregelt», machte der Vorsitzende der Sektion Eisenbahn der ETF, Guy Greivelding, deutlich.

pmo

## INFO

### Intensiverer Austausch zwischen Gewerkschaften und Unternehmen

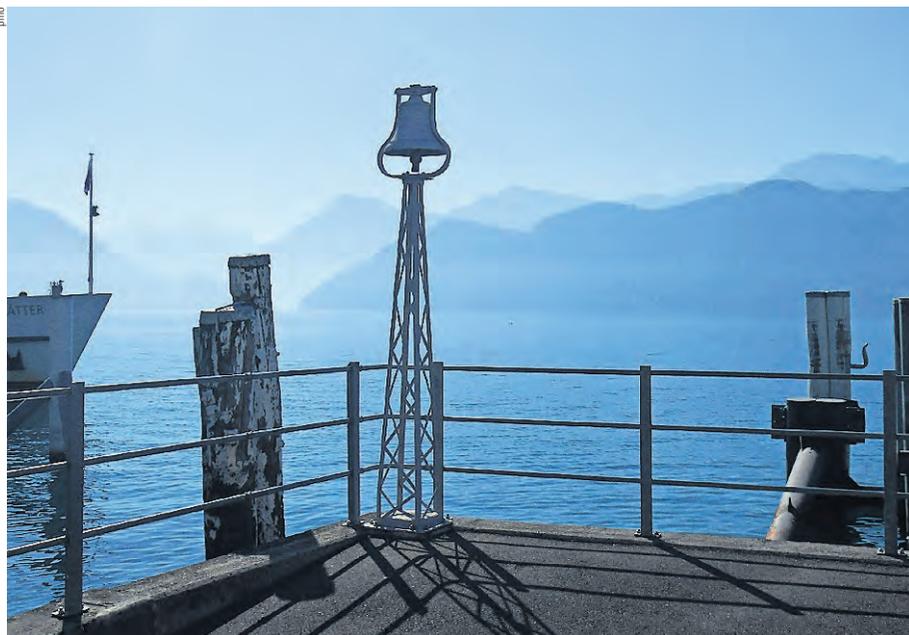
Neben Sicherheitsfragen beschäftigten sich die vier Bahngewerkschaften insbesondere mit dem Austausch zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen. Dieser ist in der Europäischen Union an sich im Rahmen des sogenannten sozialen Dialogs

geregelt. Wenn die Sozialpartner auf dieser Ebene einig werden, gelten die vereinbarten Arbeitsbedingungen als verbindlich.

In den letzten Jahren hat es jedoch bei diesem Austausch geharzt. Auf Initiative der deutschsprachigen Bahngewerkschaften hin (auch des SEV, der sich zusammen mit der SBB auf europäischer Ebene ebenfalls engagiert) soll nun dieser soziale Dialog für den Bahnbereich neu aufgelegt und wieder handlungsfähig gemacht werden.

pmo

## Photomystère: «Wo ist das?»



In der letzten Ausgabe zeigten wir Arbeiten auf dem Jungfraujoch. Ein grösserer Bildausschnitt ist unter [www.sev-online.ch](http://www.sev-online.ch) zu finden.

Reka-Checks im Wert von 40 Franken hat

**Martin Koch, Dietikon, Mitglied RPV Zürich** gewonnen..

Diesmal fragen wir: Bei welcher Schiffsstation bietet sich dieser prächtige Ausblick? Der Preis – ein **Taschenmesser «Outrider» im SEV-Look** – wird unter allen Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlost. Der Name der Gewinnerin/des Gewinners und die Lösung erscheinen in der nächsten Nummer. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

### So nehmen Sie teil:

#### Per Postkarte:

Schreiben Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken Sie sie bis **Mittwoch, 16. September 2015, an:**

**SEV  
Photomystère  
Postfach  
3000 Bern 6**

#### Per E-Mail:

Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an [mystere@sev-online.ch](mailto:mystere@sev-online.ch)

#### Im Internet:

Unter [www.sev-online.ch](http://www.sev-online.ch) klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen danach alle Felder aus.